

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

164 (15.6.1936)

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Verkaufspreis RM. 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Frachtpost. ...

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis: Preisliste Nr. 10: Die 15. Werb. ...

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag,

den 15. Juni 1936

10. Jahrgang / Folge 164/270

Unser Glaube ist siegreich

Der Stellvertreter des Führers auf dem Goutag der Bewegung in Schlesien

Breslau, 15. Juni. Auf dem Goutag der Bewegung in Schlesien, der am Freitagabend mit einer Kulturkundgebung im Opernhaus begonnen wurde, hielt am Sonntag der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, eine Ansprache. Er ging davon aus, daß er vor einigen Tagen in Krefeld eine neue Brücke über den Rhein dem Volk übergeben und am Sonntag in Hamburg ein neues Segelschiff der Kriegsmarine mit Namen Horst Wessel getauft habe. Das Schiff und die Brücke sind als sichtbare Zeugen keine Ausnahme aus dem großen Gesamtbild des heutigen Deutschland, des Deutschland der Arbeit, des Fleißes, des Planens und des Schaffens. Die Brücke und das Schiff, sie sind

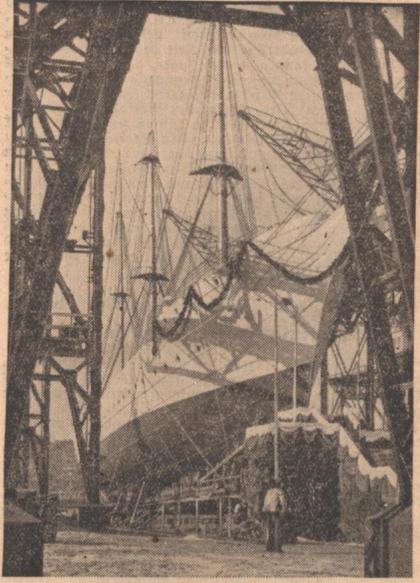
Volk gegenüber zu tun, hindern kann. Wir sind überzeugt, daß, wenn wir nach einem Leben der Arbeit für Glück, Frieden und Gerechtigkeit für unsere Mitmenschen vor dem Jenseits stehen, wir stolz sagen dürfen: wir haben unsere Pflicht getan im Diesseits und in einem höheren Sinne.

Wenn wir uns mit Stolz zu einem solchen Inhalt unseres Lebens bekennen, zu einer Lebenslinie, die uns der Führer vorgezeichnet hat, so können wir es nur dann ohne Ueberheblichkeit und Heuchelei tun, wenn wir alle uns bemühen, im Kleinen wie im Großen, in der täglichen Arbeit wie in unserer ganzen Haltung der Größe dieser Lebenshaltung gerecht zu werden.

Unsere große Aufgabe für das 20. Jahrhundert

Es ist es, ein kraftvolles, starkes Volkswort der Kultur der wertvollen Rassen zu sein gegenüber dem Bolschewismus, ein Volkswort zu sein gegen das Wühlen der niederen Instinkte einer schlechteren Rasse. Wir wollen nicht, daß zerstückelt wird, was anständig, großartig und edel in den Völkern steht und lebt. Wir haben unsere Aufgabe erkannt. Verteidiger des Schönen und Edlen zu sein. Wir sind überzeugt, daß das Schicksal uns aus der Erkenntnis einer höheren Vernunft diese Aufgabe gegeben hat. Und wir sind fanatisch von dem Willen durchdrungen, für unser Volk und Land diese Aufgabe zu erfüllen.

Überall um uns gärt es. Der ruhigen, zielstrebigen Entwicklung in Deutschland steht in anderen Völkern, dicht an unseren Grenzen, eine innere Unruhe und ein innerer Kampf, eine innere Auseinandersetzung gegenüber, von der niemand wissen kann, welche Folgen sie haben. Wir denken nicht daran, über andere Völker und wie sie sich ihr Haus einrichten, Urteile zu fällen, aber wir wissen, was es heißt, den Bolschewismus im eigenen Lande wüten und wirgen zu sehen, und wir wissen demzufolge auch, was uns von außen droht, wenn dieser Bolschewismus in fremden Ländern versucht, nach Deutschland einzudringen. Wir haben dieser Gefahr gegenüberzustehen die geeinte Volkskraft der deutschen Nation, die sich den Schutz geschaffen hat, den sie braucht. Und wir stehen hier beifammen, so rief der Stellvertreter des Führers aus, zum Zeichen, daß wir Deutsche einig sind in der Erkenntnis, daß unser Völkchen nur gesichert ist, wenn wir einig sind. Wir sind einig in der Treue zum Führer, wir sind einig in der Ueberzeugung, daß das Lebensrecht und die Lebenspflicht des deutschen Menschen sich nur erfüllt im Nationalsozialismus. Wir tragen diesen Glauben, diese nationalsozialistische Ueberzeugung in uns. Der Glaube hat uns dafür gegeben: Friede, Freiheit und Ehre, und er wird uns die Sicherheit unseres Landes geben und unseren Kindern ein aufgabenreiches, inhaltsreiches und glückliches Leben vermitteln.



Das neue Segelschiff „Horst Wessel“ Das Schweißschiff von „Gorch Fock“ auf der Werft von Blohm & Bohn in Hamburg. (Atlantia, R.)

Denkmäler und Mahnmale des politischen Glaubens

der in Deutschland herrscht, der Deutschland beherrscht und der der Ueber allen Geschlechtern in unserem Lande ist. Dieser Glaube ist von dieser Welt und er ist real in seinen Wirkungen. Er hat Deutschland nicht nur Freiheit und Ehre und dem deutschen Menschen nicht nur die Freude am Leben und das Ethos der Arbeit wiedergegeben, er hat dem deutschen Volke eine Wehrmacht aus Wasser, zu Lande und in der Luft gegeben, er hat die Arbeitslosenfrage endlich auf unter 1% Millionen gelöst, er hat wieder Feuer unter den Rösseln der Waffenschmiede angezündet, er hat Strahlen und Schiffe, Zeppeline und Flugzeuge, neue Eisenbahnen entstehen lassen. Er hat den deutschen Arbeitern eigene Urlaubsdampfer, eigene Urlaubsheime geschaffen.

Wir Träger dieses Glaubens, wir Kämpfer dieser geschichtlichen Idee, wir Revolutionäre dieser neuen Weltanschauung, so führte der Stellvertreter des Führers weiter aus, sind durchdrungen und überzeugt davon, daß dieser Glaube einen neuen Idealismus in unser deutsches Leben hineingetragen hat. Weil wir aber der durch nichts zu erschütternden Ueberzeugung sind, eine gute und edle und über Jahrhunderte wirkende lebendige Idee zu vertreten, darum denken wir auch nicht daran, uns von irgendetwas und von irgendeiner Institution dieser Welt in unsere Dinge hineinreden zu lassen. Wir lassen den politischen Männern der Erde:

Rümmert Euch um Eure eigenen Angelegenheiten und laßt das deutsche Volk in Frieden arbeiten und seinen Weg gehen.

Wir sind heute durch die Führung und Entschlossenheit Adolf Hitlers stark genug, den Frieden unserer Heimat und den nationalsozialistischen Glauben zu verteidigen, wir sind auch, daß uns keine Nation der Erde in der Leidenschaft überfallen wird, mit der wir diesen Glauben und unser Land verteidigen würden, wenn es jemandem einfallen würde, uns in beiden zu bedrohen. Das mögen unter dem Motto der Weltrevolution die Rufe der Völker zu hören und ihre Wohlfahrt zu vernichten. Und wir sagen das denen, deren Aufgabe und Sorge es sein soll, das Heil derer, die sie betreffen, in einem großen Jenseits zu bereiten: wir denken nicht daran, Euch in Eurem Wirken zu führen, wenn es diesem großen Ziel dient, aber wir verbitten uns alle Einmischung in unser diesseitiges Streben, unser Streben nach Frieden, Glück und Gerechtigkeit für die deutschen Menschen auf dieser Erde. Es gibt keine Gewalt, die uns in diesem Streben, unsere Pflicht unserem

Bedrohliche Lage in Belgien

Allgemeiner Ausstand im Bergbau — Wüste kommunistische Agitation — Gendarmerie räumt die Fabriken

Drahtbericht unseres Brüsseler Vertreters

Brüssel, 15. Juni. Die Neubildung des belgischen Kabinetts, in dem sich die Sozialisten mit der Befehung von insgesamt 6 Ministerposten einen maßgeblichen Einfluß gesichert haben, während von den übrigen Ministern vier der katholischen und drei der liberalen Partei angehören, hat bisher noch keine günstigen Auswirkungen auf die immer bedrohlicher anwachsende Streikbewegung erzielt. Die Streikwelle ist furchtbar größer geworden, und sie wächst nach den vorliegenden Nachrichten weiter an. Im Lütticher Steinkohlenbergbau hat die Streikbewegung den Charakter einer allgemeinen Ausstands- und Bewegung angenommen. Die Zahl der im Ausstand befindlichen Bergarbeiter beläuft sich zur Zeit auf etwa 30.000.

Die von der Bezirksleitung Brinnage des belgischen Bergarbeiterverbandes einberufene Konferenz hat im übrigen gestern einstimmig die Ausrichtung des allgemeinen Bergarbeiterstreiks in ganz Brinnage-Bergbezirk beschlossen, so daß auch dieser wichtigste belgische Industriebezirk heute lahmgelegt sein dürfte. Inzwischen hat die Streikbewegung auch die Eisen- und Stahlindustrie erfaßt. In Brüssel

hat die Belegschaft der weltbekannten Waffen- und Lastkraftwagenfabrik „Fabrique Nationale d'Armes de guerre“ die Arbeit niedergelegt und das Werk unter Abriegelung der Internationalen besetzt. Nur unter Einfluß starker Gendarmeriekräfte konnte die Fabrik wieder geräumt werden.

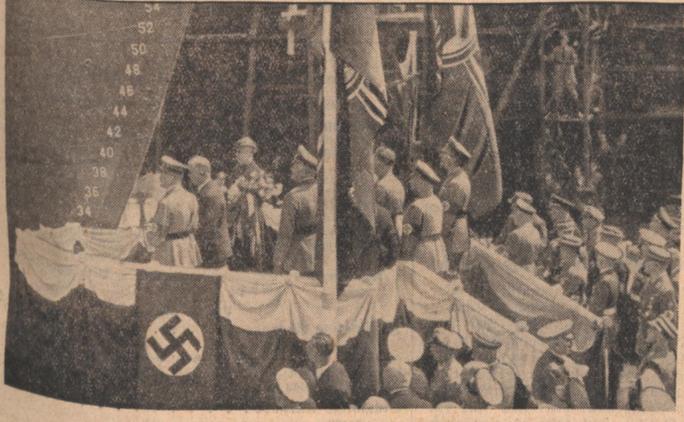
In der Provinz Hennegau macht die Streikbewegung ebenfalls große Fortschritte. In Bouillon besetzten die Streikenden die Betriebe der Firma Copree. Erst nach Einfluß größerer Gendarmeriekräfte, die energisch vorging, wurde die Fabrikhalle wieder geräumt. In Frameries forderte die Belegschaft die gleichen Arbeitsbedingungen, die den französischen Bergarbeitern zugesprochen worden sind. Hier zeigen sich am deutlichsten die psychologischen Auswirkungen der französischen Streikbewegung auf die belgische Streikwelle, die allerdings von französischer Seite auch inzwischen schon eine aktive Förderung erfahren hat. So konnte die belgische Kriminalpolizei gestern wiederum eine Anzahl kommunistischer Streikagitatoren, französischen und holländischer Nationalität verhaften. Von den Verhafteten wurden 5 niederländische Kommunisten über die Grenze abgehoben, während die

übrigen Streikführer in Haft behalten wurden. Die kommunistische Agitation nimmt im übrigen einen geradezu bedrohlichen Umfang an. Bei allen Aktionen zur Befreiung von Fabriken konnte festgestellt werden, daß sie von kommunistischen Elementen provoziert worden sind.

Gegenüber dieser Entwicklung bereitet das belgische Innenministerium umfangreiche Maßnahmen vor, um die Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Um ausreichende staatliche Nachmittels zur Verfügung zu halten, wurde gestern das Reserve-Gendarmeriekorps mobilisiert. Auch aus

Deutscher Sieg auf dem Nürburgring

Adenan (Eifel), 14. Juni. Hunderttausende von Zuschauern erlebten am Sonntag auf der Nordstrecke des berühmten Nürburgring in der Eifel einen unerhörten Kampf der besten Rennwagen und Fahrer Europas. In einem gigantischen Ringen bezwang der junge Bernd Rosemeyer Italiens Meister Auvolari und verwies ihn mit 2 Minuten Vorsprung auf den 2. Platz. Trotz Regen und dichtem Nebel legte der deutsche Auto-Union-Fahrer die 228 Kilometer in 1:56:41,1 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 117,1 Kilometerstunden zurück. (Ausführlicher Bericht im Sportteil.)



Die Taufe des Segelschiffes „Horst Wessel“

Links: Auf der Taufkanzel. Vor dem Bug des neuen Segelschiffes der Führer, die Mutter Horst Wessels, Generalleutnant Adolf von Blomberg und Reichsminister Rudolf Hess. Rechts: Adolf Hitler begrüßt die Mutter des toten Helbers, dessen Namen das Schiff hinfür tragen wird. (Gelnitz Hoffmann, R.)

Deutschland die Ordnungszelle Europas

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Sonntag Südhannover-Braunschweig

* Hildesheim, 15. Juni. Im Sonntag fand im Rahmen des Sonntag Südhannover-Braunschweig ein Appell aller Mitglieder der Partei und eine Großkundgebung am Bergpöhlitz statt, zu der sich mit den Parteiangehörigen die Bevölkerung Hildesheims und der Umgebung in gewaltiger Zahl eingefunden hatte. Von lang anhaltenden Heilrufen begrüßt, ergriff dabei

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er wandte sich in seinen Worten an die letzten Parteigenossen des Gaues. Er erinnerte sie an die gemeinsamen Erlebnisse der letzten 15 Jahre des Kampfes und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, auf diesem Sonntag wieder die Gefährten der alten Kampfgenossen zu sehen, die in den langen Jahren des Kampfes die Bewegung gemeinsam getragen haben. „Gerade wenn wir arbeiten und ringen mühen, hat sich der alte Kampfsinn unserer Partei auf das Beste bewährt, so daß wir uns immer aufeinander verlassen konnten. Wenn wir auf diesen Sonntag wieder zusammenkommen, ist es wohl, als ob gleichsam Brüder einer gemeinsamen Familie sich wiedersehen, und wir helfen jetzt, daß sich in den vielen Jahren trotz der Erfolge und der vielfältigen Aufgabengebiete an uns nichts geändert hat, daß wir dieselben geblieben, nur allein härter durch die überstandene Zeit des Kampfes geworden sind. Man kann auch nicht sagen, daß wir nur Glück gehabt haben, denn unsere Bewegung hat nicht da angefangen, wo unsere Erfolge angingen. Zwar hatten wir schon Jahre der Niederlagen, der Verfolgung, der Demütigungen und der Gefahren hinter uns. Das Glück kam erst zu uns, als wir uns schon im Unglück bewährt hatten!“ (Stürmischer Beifall der alten Parteigenossen bekräftigte diese Feststellung.) Wir wußten, daß ein Scheitern unserer Bewegung gleichbedeutend ist mit dem Scheitern jeder deutschen Zukunftshoffnung, und darum haben wir in diesen 15 Jahren gearbeitet, große Projekte entworfen und auch verwirklicht. Als wir angingen, stand noch nicht die Hälfte des Volkes hinter uns, aber heute können wir mit Stolz sagen:

Wir sind als Bewegung das Volk, wir repräsentieren die ganze Nation!

(Tosender Beifall.) Das ist das Verdienst von uns allen. Jeder brave alte Parteigenosse kann sich ein Stück des Verdienstes an dieser einzigartigen politischen Leistung zuschreiben.“

Dr. Goebbels führte nun eine Reihe von hervorragenden Beispielen des großen Aufbaus an. Er erwähnte die Senkung der Arbeitslosigkeit von 7 auf 1 1/2 Millionen, eine Leistung, die allein schon ausreichen würde, um dem Nationalsozialismus das beste Bewährungszeugnis auszusprechen und seine Maßnahmen vor der Welt und der Geschichte zu rechtfertigen. Dann dieses Aufbaugeschehen

Deutschland, das ehemals zerrissene und am meisten angepöbelte Volk, heute wirklich zur Ordnungszelle Europas geworden.

Es sei dem Führer gelungen, dem eigenen Volke so große Aufgaben zu stellen, daß er von den Wirnissen und Irrnissen der hiesigen Welt überhaupt nicht berührt werde. „Wir wollen der hiesigen Welt auch nicht den Nationalsozialismus aufzwingen. Der Nationalsozialismus ist für uns nicht nur keine Exportware, sondern im Gegenteil ein Patentartikel, der nur für den innerdeutschen Gebrauch angewandt wird. Wir haben auch nicht die Absicht, dieses junge Reich mit kriegerischem Vorbeerb auszurüsten. Unsere Armee hat im vergangenen Krieg so viel Vorbeerb des Ruhmes gemeldet, daß sie für die nächsten hundert Jahre ausreicht. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben es auch nicht nötig, durch außenpolitische Abenteuer um Anhang im eigenen Volke zu betteln — wir haben Anhang genug!“

Das deutsche Volk will den Frieden, weil es den Frieden nötig hat.

Es hat sich am 29. März mit einer Einstimmigkeit sondertägigen hinter das Friedensangebot des Führers gestellt, und was hat die Welt darauf geantwortet? Juristische Spitzfindigkeiten und Paragraphenretterei! Trotzdem geben wir die Hoffnung nicht auf, daß es doch am Ende noch gelingen wird, die Welt für unsere großen Friedensgedanken zu gewinnen; denn die Welt hat den Frieden ebenso nötig.

Dr. Goebbels wandte sich dann der Behandlung von außenpolitischen Fragen zu. „Der italienisch-abessinische Krieg“, so erklärte er, ist nun beendet, weil der Völkerverbund sich nicht durchgesetzt hat. (Stürmische lang anhaltende Beifälle.) Was hätte der Völkerverbund wohl getan, so fuhr Dr. Goebbels fort, wenn früher über Deutschland plötzlich feindliche Bombengeschwader erwidert wären? Wir hätten uns bestenfalls mit einer politischen Resolution begnügen müssen. Völkerverbindliche werden nun aber nicht durch Papierresolutionen entscheiden, und noch niemals sind die machtpolitischen Resultate eines Krieges durch Reden von Außenstehenden geändert worden. Deshalb ist es doch beruhigend, zu wissen, daß heute Motorengebrumm über unsern Häusern bestimmt nur von deutschen Flugzeugen herüberläutet kann! Wir halten es durchaus für möglich, daß auch der Völkerverbund einmal ein Wort des Friedens sagt. Aber darauf kann man keine Bilanz ziehen.“

300000 Besucher im Olympiadorf

Ausländische Dozenten im Olympiagelände — Die ersten Olympialämpfer werden erwartet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

O Berlin, 15. Juni. Das warme Sommerwetter am Sonntag lockte wieder eine große Anzahl von Besuchern in das Olympiagelände und zum Olympischen Dorf. Im Laufe des Sonntags erliefen der bisher 300000 te Besucher im Olympischen Dorf. Die Dreihunderttausend-Grenze wurde jedoch im Laufe des Sonntags weit überschritten. Wie gewaltig der Andrang ist, zeigen die Voranmeldungen für den nächsten Sonntag, die schon jetzt annähernd 100000 Besucher antizipieren. Von da an wird jedoch das Olympische Dorf zunächst für die Befestigung gesperrt bleiben, denn man rechnet bereits in den nächsten Tagen mit dem Eintreffen der ersten Olympiatagäste, die im Olympiadorf untergebracht werden sollen.

Unter den Besuchern vom Sonntag befanden sich n. a. auch 400 ausländische Dozenten, die zur Zeit in

ferischfeste begründen, und deshalb haben wir uns gesagt: „Doppelt genügt, hält besser!“ und unsere eigene Wehrmacht zum Schutze unserer friedlichen Arbeit aufzubauen.“

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte an die prophetischen Worte des Führers in seiner Reichstagsrede vom 7. März: „Wir haben das Rheinland wieder militarisieren, um vorkommendenfalls auch im Westen eine Wehr gegen rote Versuche zu haben. Eine Nation wie die deutsche, die durch eine innere Wiedergeburt ihre neue Form gefunden hat, kann es nicht zulassen, daß ihre bevölkertere Provinz an der Grenze schußlos jedem Quatiff preisgegeben ist.“

Dr. Goebbels zeichnete ein eindrucksvolles Bild von den politischen und sozialen Unruhen in aller Welt und rief all denen, die auch heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen, zu: „Das ist die Schicksal hätte auch uns bevorstehen. Nur wäre vielleicht der Zusammenbruch und das Chaos noch viel gründlicher gewesen! Daß es in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirde gibt, und daß die Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienst nachgehen können, verdanken sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit.“

Allein der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für alle Mal den Volksewismus vernichtet!

(Stürmische Zustimmung.) Deutschland steht den Händen der Welt uninteressiert gegenüber. Es bildet geradezu einen Block aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Selbständigkeit, einen Block von Männern, deren Vorhanden-

sein eine Sicherheit dafür ist, daß der Volksewismus Europa niemals erobern wird.“

Zur Erfüllung dieser Aufgabe hob Reichsminister Dr. Goebbels insbesondere den Gleichklang von Partei und Arme hervor. Beide seien aufeinander angewiesen und beide seien im tiefsten Innern davon überzeugt, daß auf ihrem Zusammenwirken das Schicksal der Nation beruhe.

Wir organisieren den Arbeitsprozeß im Innern und müssen dabei die Ueberzeugung haben, daß über uns jeder Arbeit das deutsche Schwert steht. Die Partei aber ist die große Wehrmacht unseres Lebens, die große Erzieherin unserer Jugend, sie lehrt die Nation in ununterbrochener Folge ihre politischen Führer. Die Nation steht und fällt mit der Partei! Ihr, meine Parteigenossen, so rief Dr. Goebbels der Partei der Südhannover-Braunschweig zu, seid die Auserwählten des Volkes.

Wir müssen uns aneinander aufrichten und uns immer wieder die großen Ziele der Bewegung vor Augen halten. Reichsminister Dr. Goebbels schilderte nun in großen Zügen die Zukunftsaufgaben der nationalsozialistischen Staatsführung. Die Arbeitsschlacht, die Wehrhaftmachung unseres Volkes, die Vertiefung unseres Lebensrechtes nach außen, die soziale Weitergestaltung und die gemächlichen Wohlfahrtsverträge von Partei und Staat. Er rief die Parteigenossen auf, diesen Aufgaben zu dienen, und stellte ihnen den Führer, der uns allen eine neue Hoffnung ins Herz gepflanzt habe, als Vorbild treuer Pflichterfüllung hin. Wie hier im Gau Südhannover-Braunschweig, so marschiere in ganz Deutschland die nationalsozialistische Bewegung hinter Adolf Hitler, und das deutsche Volk könne sich glücklich schätzen, so einen Mann zu haben.

Arbeit am kulturellen Aufbau

Die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München

* München, 15. Juni. Die Reichstagung 1936 der NS-Kulturgemeinde, die in den Tagen vom 14. bis 19. Juni in München stattfand, wurde am Sonntagabend im Kongreßsaal des Deutschen Museums feierlich eröffnet. — An der Tagung nehmen etwa 2000 Amtswarte der NS-Kulturgemeinde aus dem ganzen Reich und zahlreiche Ehrenäste teil.

Als Auftakt der Reichstagung haben die Tagungsteilnehmer unter Führung des Amtswartleiters der NSK, Dr. Walter Stang, an der Ehrenwache auf dem Königsplatz im Gedenken an die Toten der Bewegung einen Kranz niedergelegt. Der Germanische Bund in Kalkifornien hat ein Begrüßungsgramm an die Tagung geschickt und damit die enge Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit dem Reich bezeugt.

Eröffnet wurde die Tagung mit zwei musikalischen Vorträgen von J. Angenbrand und Julius Weismann, aufgeführt vom Reichsinfanterieregiment der NSDAP unter Leitung von Franz Adam und Erich Klotz.

Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner begrüßte die Teilnehmer der Reichstagung auf das herzlichste in seinem für die Geschichte der Bewegung so bedeutungsvollen Kongreßsaal der NSDAP, in München, der Stadt der Kunst, die nach dem Willen des Führers auch künftig wieder in unserem deutschen Vaterlande das Kulturzentrum abgeben werde. Der Gauleiter erklärte, er würde sich sehr freuen, wenn die NS-Kulturgemeinde, die ebenso

wie die Partei von München aus ihren Weg in das Reich angetreten hat, wieder nach München zurückkäme. Zum Schluß wünschte der Gauleiter der Reichstagung eine recht erfolgreiche Arbeit.

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiechter begrüßte die Tagungsteilnehmer in München, das einen guten Boden nicht nur für den Kampf um die äußere Macht, sondern auch für den Kampf um die Seele des deutschen Volkes abgibt. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Reichstagung die NSK wiederum einige Schritte auf ihren Arbeitsgebieten vorwärtsbringen möge.

Der Amtswarter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, begrüßte im Namen des Reichsleiters Alfred Rosenberg die Gäste. In einer programmatischen Rede behandelte er dann eingehend Entstehung, Entwicklung, Ziele und Aufgaben der NS-Kulturgemeinde und legte die Grundzüge dar, nach denen die NSK sich bei der Pflege des Theaters, der Musik, der Handwerks- und Volkskultur, zum Teil auf neuen Wegen betätigt. Weiterhin sprach er von dem Programm der Reichstagung, das ein Spiegelbild ihrer Tätigkeit im Reich, in den Gauen bis in die kleinsten Ortsgruppen hinunter sich vollziehender pflegerischer und organisatorischer ausrichtender Arbeit am kulturellen Aufbau des Dritten Reiches sein solle. Mit einem Dank an die Stadt München und an den Traditionsgaun München-Dorfergaun schloß er seine Ansprache und erklärte nach einem Gedenken an den Führer die Tagung für eröffnet.

Neue Einigungen — neue Streiks

Die Streiklage in Frankreich — Einigung in der Pariser Metallindustrie

* Paris, 15. Juni. Im Laufe des Sonntags hat sich die Streiklage in Frankreich nach den bisher vorliegenden Nachrichten nicht mehr geändert. Die Meldungen über erzielte Einigungen und die bevorstehende Arbeitsaufnahme überwiegen zwar zahlenmäßig diejenigen neuer Streiks. Immerhin greift die Welle noch um sich, während vielerorts die Streiks anhalten.

In Paris selbst sieht man außer den Gewerkschaften, die an Sammlungen zugunsten der Streikenden ermächtigt sind, nicht mehr viele Spuren des Streiks. Nur die

Kaufhäuser und Versicherungsgesellschaften sind nach wie vor besetzt, und hinter den Gittern ihrer Tore läuft die Vorgesetzte Wache. Da die Verhandlungen zwischen den Angestellten gescheitert sind, wird hier die Arbeit am Montag jedenfalls noch nicht aufgenommen werden. Inzwischen haben die Angestellten ihre Forderungen und ihre Wähe an den Schaufenstern angehängt. In der Metallindustrie von Paris und Umgebung ist es zu einer Einigung gekommen, und die meisten betroffenen Fabriken sind geräumt.

Der Streik der Pariser Metallarbeiter hatte, wie sich der sozialistische „Populaire“ ausdrückt, ganz abgesehen von seiner zahlenmäßigen Bedeutung und seiner Hartnäckigkeit, „etwas Symbolisches“. Daher sei sein Abschluß ein Marstein. Die Klammung der Betriebe ist in den meisten Fällen ohne Zwischenfälle erfolgt.

Aus der Provinz liegen zahlreiche Meldungen über die Wiederaufnahme der Arbeit, aber auch über neue Arbeitsniederlegungen vor. In St. Nazaire veranfahten etwa 10000 Personen eine große Volkskundgebung und einen Umzug. An der Spitze marschierte der Bürgermeister der Stadt, der Unterstaatssekretär für die Kriegsmarine im Kabinett Dum ist. In Brax sind die Doharbeiter in den Streik getreten. In Rouen setzen die Doharbeiter den Streik fort.

Nostaus Sendlinge plaudern aus der Schule

* Paris, 15. Juni. Auf einer kommunistischen Versammlung in Lille machten die französischen Kommunisten einige bemerkenswerte Erklärungen. Der Abgeordnete Hore sagte, die Arbeiterklasse hätte beim Streik aus dem Grunde keine Ausschreitungen begangen, weil sie wisse, daß die Fabriken ja doch bald ihr Eigentum würden. Senator Cahin erklärte, jetzt sei nicht mehr die Stunde für kleine Streikunruhen und für Zusammenstöße mit der Polizei, jetzt gelte es eine große disziplinierte Aktion der französischen Massen durchzuführen. Ihr Ziel bleibe die Errichtung der Sowjetrepublik, zwar nicht genau so, wie man es in Sowjetrußland gemacht habe, eben Sowjets nach französischer Art.

Führerfunk

Der zweitägige Besuch Dr. Schachts in Athen verlief allseitig befriedigend. Am Sonntagvormittag hatte Dr. Schacht eine längere Unterredung mit dem Gouverneur und der Leitung der griechischen Notenbank, die u. a. die Behebung des gegenseitigen Warenanstands zum Gegenstand hatte. König Georg von Griechenland hat dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht das Großkreuz des Georgorden verliehen.

Burg Hohenzollern an der Eger im äußersten Nordosten der bayerischen Dinarik, wurde am Samstag nach dreimonatigem inneren Ausbau als Schulungsstätte des NSKB und gleichzeitig als erstes Schullandheim des Gaues Bayerische Dinarik feierlich eingeweiht.

Die Sanktionsfrage wird auf der Mittwochtagung des britischen Kabinetts überpruft werden. Die Sanktionspolitik wird ferner im Laufe der nächsten Woche im Unterhaus zur Sprache kommen. „Press Association“ bestätigt die Witterung, wonach die Chamberlain'sche Regierung, ein Verfahren in den Sanktionsmaßnahmen sei der Gipfel der Härte, der Anstöß der Wehrheit der Regierungsmitglieder Ausdruck verleihen.

Die beiden Kammern des schwedischen Reichstages haben — die Erste Kammer mit 81 gegen 64 Stimmen, die Zweite Kammer mit 113 gegen 107 Stimmen — eine Regierungsvorlage über eine Erhöhung der Alterspension in besonders teuren Drien abgelehnt. Man rechnet für heute mit dem Rücktritt der Regierung.

In der Wiener Staatsoper und im Wiener Burgtheater wurden am Samstag während der Abendvorstellung, offenbar von Anhängern der Oppositionsgruppen, Stilmischaus gegeben. Die Demonstration galt sichtlich den Wiener Festwochen, in deren Rahmen die beiden Vorstellungen in der Staatsoper und im Burgtheater durchgeführt wurden. In beiden Theater verlief ein großer Teil der Zuschauer das Haus.

Im Zentrum von Valparaiso kam es am Samstagabend zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der chilenischen nationalistischen Partei und Marxisten, bei denen drei Personen getötet wurden. Außerdem wurden neun Schwerverletzte und viele Leichtverletzte gezählt. Als sich die Unruhen nachts wiederholen wollten, konnte die Polizei mehrere Zusammenstöße verhindern.

Ein schwerer Automobilunfall, von dem eine englische Reisegesellschaft betroffen wurde, ereignete sich am Sonntagmorgen auf der Provinziallandstraße Cleve—Hoch. Ein großer Personenkraftwagen, in dem zwei Damen und zwei Herren saßen, geriet auf der regnerischen Straße ins Schleudern und prallte in voller Fahrt gegen einen Baum. Bei dem heftigen Anprall wurden die beiden Frauen sofort getötet. Die anderen Unfallopfer wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus nach Cleve gebracht.

Danzig trauert

Am den ermordeten SM-Mann Günther Deskowits nationalsozialistischen Organisation, der bei der Schwedischen Schlägerei in der Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei schwer verletzt und später an seinen Verwundungen gestorben ist, handelt es sich um den SM-Mann Günther Deskowits. Zum Gedenken der Trauer um den ermordeten SM-Kameraden hatte der Gauleiter von Danzig für alle Danziger Parteigenossen Trauerbeflaggung angeordnet.

Am Samstagabend fanden in Danzig zwei Versammlungen der NSDAP statt, auf denen Gauleiter Alfred Forster zur Lage sprach. Er ging auf die Ueberwindung der Opposition in Danzig ein, die dazu führten, daß der politische Leiter der NSDAP Ortsgruppe Danzig, Weidert, Felix Schulz, von marxistischen Flugblattverteilern lebensgefährlich verletzt wurde, und die dann ihren Höhepunkt am Freitagabend fanden, als der SM-Mann Günther Deskowits unter den Messerklingen der Anhänger der Opposition zusammenbrach und schließlich sein junges Leben einbüßte. Die Danziger Bewegung habe sich in den letzten drei Jahren völlig zurückgehoben und friedlich verhalten. Die Ereignisse der letzten Wochen hätten aber deutlich gezeigt, daß die Danziger Opposition sich nicht nur mit dem Danziger Nationalsozialismus beschäftigt habe, sondern auch dazu übergehe, den Führer und seine Bewegung herabzusetzen und zu beleidigen.

Als dann Gauleiter Forster erklärte, daß der SM-Mann Deskowits für die Idee des Nationalsozialismus gefallen sei und daß sich an seinem Begräbnis sämtliche Mitglieder der NSDAP beteiligen würden, um so dem Gegner zu beweisen, daß die gesamte Danziger deutschdenkende Bevölkerung geschlossen und einzig hinter dem Führer und der Bewegung stehe, erhob sich stürmische Zustimmung. Mit dem Deutschland und dem Reich-Beifall ließ sich die Kundgebung beenden.

Am Sonntagvormittag veranstalteten SA, SS und politische Leiter auf dem Mailied in Danzig einen Appell zum Gedenken des ermordeten SM-Mannes.

Hauptstiftleiter Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Beratend: Dr. Karl Neufelder, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Kötter, für Heimatliche Nachrichten: Dr. Günther Kötter, für Sport: Carl Walter Giffert (s. B. beurlaubt), für Bewegung und Parteinarbeiten: Alf Steinbrunn, für Bildredaktion: Fritz Schmeizer.
Für Anzeigen: Walter Gauer. Samtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Weisheit Nr. 10 vom 1. Juni 1936 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Notationsdruck: Süddeutsches Druck- u. Verlagsverlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. V. 1936
Zweimalige Ausgabe 12000 Stück
dabei:
Karlsruhe 8422 Stück
Verfur-Kundschau 1840 Stück
Aus der Ortenau 1740 Stück
Einmalige Ausgabe 61148 Stück
dabei:
Karlsruhe 35288 Stück
Verfur-Kundschau 13210 Stück
Aus der Ortenau 12110 Stück

Gesamtanfrage: 73150 Stück

Das badische Land

Kameradschaft der Arbeit

Feierliche Kundgebung der Heidelberger Studentenschaft

Eigener Bericht des „Führer“

Heidelberg, 14. Juni. Sonntag vormittag veranstaltete die Heidelberger Studentenschaft und die Gruppe Heidelberg des NSD-Studentenbundes im großen Saal des Rathauses eine feierliche Kundgebung, die vom Rundfunk über den Reichsfunk Stuttgart übertragen wurde. Unter den geladenen Ehrengästen bemerkte man u. a. Minister Dr. Schmittjerner in Vertretung des Reichsstatthalters, SA-Gruppenführer Lutz, den Rektor der Universität, Professor Dr. Groh, Gaustudentenbundesführer Dechle, Kreisleiter Seiler, und Oberbürgermeister Dr. Reinhaus. Ferner waren vertreten die Wehrmacht, der Arbeitsdienst und die Schutzpolizei. Wenige Minuten vor Beginn der Uebertragung nahmen die Angehörigen der beiden Stamm-Mannschaften in ihren neuerschaffenen schwarzen Uniformen an den hufeisenförmig gestellten Tischen Platz. Nicht nur die Feiern selbst, sondern vor allem das einheitliche Bild der versammelten Kameraden des Studentenbundes vermittelte den lebendigen Eindruck der Geschlossenheit, der Einheitsbereitschaft eines einzigen von allen getragenen Willens. Das von den Stamm-Mannschaften unter Begleitung des Orchesters gefungene Lied von Spitta „Erde schafft das Neue“ und ein Geleitwort von Balbur von Schirach eröffneten die Kundgebung. Nach der Ouvertüre aus der Suite in h-moll von Johann Sebastian Bach, gespielt vom Studentenorchester, las Karl Fürstenberg vom Städtischen Theater Heidelberg Briefe der Gefallenen von E. W. Müller. Das Kaiser-Quartett (2. Satz) von Josef Handl leitete über zu der Ansprache des Führers der Heidelberger Studentenschaft,

Studentenbundesgruppenführers Kreuzer.

Er führte etwa folgendes aus:
Die Heidelberger Studentenschaft und die Gruppe Heidelberg des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes treten heute mit einer feierlichen Kundgebung vor die Öffentlichkeit, um vor der 550-Jahrfeier der Universität, die nicht nur ein deutsches Ereignis, sondern eine Feier von Weltinteresse werden wird, Zeugnis abzugeben von dem Geist und dem politischen Willen, der den nationalsozialistischen Studentenbundes bestimmt. Es gilt klarzulegen, in welcher Situation sich der heutige Student seiner Universität und seinem Volke gegenüber befindet. Man konnte sich uns Heidelberger Studenten bisher nicht anders vorstellen, als mit bunten Mägen und Band, mit Schläger und Rapier — und kennt uns heute auch vielfach noch nicht anders. Das Eine ist richtig, das Bild, das Heidelberg vor der nationalsozialistischen Revolution bot, war weitgehend von den Korporationsbestimmungen bestimmt. Heidelberg konnte als eine der Universitätsstädte betrachtet werden, in denen sie am tiefsten wurzelt waren, in denen ihr Brautstum den fruchtigsten Nährboden fand. In den letzten Wochen und Monaten ist die Auseinandersetzung mit den Korporationen auf der Hochschule zum Abschluss gekommen. Sie sind verschwunden und haben den Kameradschaften Platz gemacht, die nicht mehr Gemeinschaften auf gesellschaftlicher, sondern auf politischer Grundlage sind. Diese Entwicklung stellt auf dem Gebiet der Hochschule den gewaltigen Prozess der Geburt eines politischen Willens dar, der heute überall im deutschen Leben die Ziele setzt und bestimmt. So sehr wir Achtung haben vor der großen Tradition der Vergangenheit, so sind wir doch der Ueberzeugung, daß die Kameraden, die einst vor einem Jahrhundert die Urjüngerschaft ins Leben riefen, wenn sie heute unter uns wären, sich genau so rücksichtslos fanatisch wie damals in den Dienst der deutschen Erhebung stellen würden. So glauben wir auch, in ihrem Auftrag zu handeln, wenn wir die Splitter beseitigen, um die deutsche Jugend in ihr Recht einzuführen.

Wir vereinigen uns heute als junge Mannschaften zu drei Bataillonen:

Fähigkeit und Leistung
Wir wollen als Studenten uns bekennen zu Arbeit und Leistung mit der gleichen Aufopferung und der gleichen Bereitschaft wie jeder andere Volksgenosse auf dem Platz, auf den ihn der Befehl seines Volkes gestellt hat. Wir wollen in dieser Arbeit niemals etwas anderes sehen als den Aufbau von Werken für unsere Nation und wollen sie verrichten in dem Bewußtsein, daß alles, was für Deutschland getan ist, niemals ungeschehen werden kann. Unser Glaube an die Erhaltung der Rassen über das Grab hinaus hat hier seine sichere Wurzel.

Wir wollen als Studenten des Dritten Reiches uns mit den nationalsozialistischen Dozenten zu einer Ueberzeugung, daß allein auf dieser Grundlage der Aufbau der kommenden Wissenschaft und einer künftigen Fortschrittung gründen kann.

Wir wollen Nationalsozialisten sein von Grund auf und uns die Achtung der Nachwelt erobern, indem wir mit der Begeisterung und der Beharrlichkeit, die allezeit Deutschlands Jugend auf den Hochschulen ausgezeichnet hat, unsere Fahne weitertragen mit dem Entschluß, im Kampf für unseren politischen Glauben alles zu opfern, was uns ist.

Wir ertragen heute nicht mehr den Widerspruch von Wissen und Leben. Das Ziel sehen wir nicht mehr im möglichst früh nutzbaren wissenschaftlichen Menschen, sondern wir haben den Willen, die Befreiung der Wissenschaft aus dem Gefängnis des Abstrakten durchzuführen, damit auch hier die Erhebung der deutschen Nation Wirklichkeit wird, indem sie ruht auf einer Einheit des Denkens und der Tat. Der Student mitmenschlich, der den nationalsozialistischen Bewegung mitmenschlich, wird ein Wächter sein gegen die vielfachen Tote, die Hochschule und ihren Katheder als Einfallstürze in die Weltanschauung der Revolution zu mißbrauchen.

Im Namen der Jugend von Langemarck und Osnabrück im Namen eines Axel Schaffeld und Horst Wessell,

die als Studenten ihr Leben gaben für Deutschland auf den Barrikaden der Revolution, beginnen wir unser Werk der Neuschöpfung der Lebensordnung des deutschen Studententums.

Ich möchte über diesen Raum hinaus an die schaffende Front der Arbeiter und Bauern unseres Landes den Appell richten, den Kampf ihrer Kameraden auf den Hochschulen zu begreifen als das Ringen um eine neue Gestaltung der Welt, von der die Gedanken und Pläne für die gemeinsame Arbeit des gesamten Volkes ihren Ausgang nehmen sollen. Vor diese Aufgabe sind wir gestellt, und wir werden als Nationalsozialisten den Versuch unternehmen, auch hier unsere Pflicht zu tun. Die Arbeit ist keine leichte und kann nur in Anstrengung gewonnen werden von Menschen, die im Kampf für den Führer und für die Bewegung den Sinn ihres Daseins erkannt haben und gewillt sind, diese Bestimmung auch zu erfüllen. Der Augenblick, in dem wir von einer nationalsozialistischen Hochschule sprechen können, wird erst kommen nach vielen Kämpfen, Prüfungen und Opfern des nationalsozialistischen Studenten und Dozenten. Aber — er kommt.

Das Horst-Wessell-Lied beschloß die eindrucksvolle Feier der Heidelberger Studentenschaft.

Zehnjahresfeier der NSDAP in Stebbach

Gauleiter Robert Wagner hält die Gedenkrede

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Stebbach, 14. Juni. Als zweitgrößte Ortsgruppe des Kreises Stebbach konnte am Sonntag der Stützpunkt Stebbach seine Zehnjahresfeier begehen. Die Festtage wurden am Vorabend mit der Kreisabstimmung eröffnet, an der sämtliche Politischen Leiter aus dem Kreis Stebbach teilnahmen. Dabei ergriff neben Kreisleiter Geiger, der in ausführlichen Worten über die Gründung des Stützpunktes Stebbach sprach, Gauleitungsführer P. Baumann, das Wort. In einer überaus fesselnden Ansprache zeigte er all die Kräfte auf, welche jene alten Getreuen unseres Führers in der Kampfszeit befähigten, die größten Widerstände zu überwinden, um schließlich der Wahrheit den Weg zum Sieg zu bahnen.

Am Sonntag brachte das erlebnisreiche Gelingen der Feier zuerst eine Wehlfahrt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Ga. Albert Roth, Riedelsheim, stand. Er sprach in packender Weise über das erste Grundgesetz des Nationalsozialismus: die Erkenntnis des Volkes. Der feierlichen Wehlfahrt schloß sich die Helbigengedenkfeier am Krügerdenkmal an, bei der Kreisleiter Geiger einen Kranz niederlegte.

Am Nachmittag hatten die Formationen nach einem Marsch durch die Ortstrassen am Festplatz Aufstellung genommen, um den Gauleiter, Reichstatthalter Robert Wagner, der am Ortseingang von Kreisleiter Geiger, Bürgermeister Geiger, Vertretern der Kreisleitung Heidelberg und Landrat Dr. Densel empfangen wurde, spre-

chen zu hören. Kreisleiter Geiger hieß den Gauleiter als einen der ersten Kämpfer für die Bewegung des Führers im Kreise Stebbach herzlich willkommen. Bürgermeister Geiger ernannte ihn unter Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde zum ersten Ehrenbürger der Gemeinde Stebbach.

Der Gauleiter dankte eingangs seiner Festrede herzlich für die ihm zuteil gewordene Ehrung. In seinen weiteren Worten ließ er nochmals jene Zeit des Kampfes vorüberziehen, als in Deutschland Schwand und Verfall am eigenen Volk an der Tagesordnung waren, als auch im Kreis Stebbach die Nacht der Geistes- und Väterland anjornen.

Gewaltiger Beifall folgte den Worten unseres Gauleiters, der darauf die alten Kämpfer des Kreises Stebbach mit einem kräftigen Handschlag begrüßte und sich nach ihren persönlichen Verhältnissen erkundigte.

Mit dieser Großkundgebung fand ein Kampfabschnitt von zehn Jahren seinen Abschluss; die Feier hat der Gemeinde für die Zukunft neue richtungweisende Anregungen gegeben.

Historische Kammerkonzerte

Kleinmeister des 17. und 18. Jahrhunderts im Fürstenaal des Bruchfaler Schlosses

Eigener Bericht des „Führer“

Bruchsal, 14. Juni. Vor einer zahlreichen, anhängigen Festgemeinde fand am Samstag, den 13. Juni, in Anwesenheit des badischen Ministerpräsidenten W. Köhler das erste der diesjährigen historischen Schloßkonzerte statt. Diese Kammermusik, welche anlässlich der 200-Jahrfeier der Grundsteinlegung des Schlosses (1922) zum ersten Male veranstaltet wurden, sollen uns Einblick gewähren in die Vielseitigkeit und den fast unerschöpflichen Reichtum der Musikkultur damaliger Zeit, insbesondere aber sollen sie die Musikfreudigkeit des fürstbischöflichen Hofes zu Bruchsal aufzeigen und die im Besitze der Gräfl. v. Schönbornschen Musikbibliothek bei Bruchsal (Fürstbischöflich Damian Hugo von Schönborn war der Erbauer des Bruchfaler Schlosses) befindlichen Werke zu neuem Leben zu erwecken.

Die historischen Kammerkonzerte, in deren Rahmen klangvolle Namen zu verzeichnen waren (z. B. Ria Winter, Josef Peiser u. a.) bildeten in früheren Jahren in der Tat einen künstlerisch und kulturell sehr beachtlichen Faktor.

Auch diesmal hat Fritz Jockelej-Heidelberg, der musikhistorische Berater in fachkundiger Weise eine Fülle wenig bekannter, aber interessanter, größtenteils sehr

frisch und originell empfundener Musik des 17. und 18. Jahrhunderts zusammengestellt. Wäre das Programm allerdings etwas kürzer (neun Vortragsnummern ohne Unterbrechungen) und die Pausen etwas länger gewesen, dann hätten die einzelnen Werke noch wesentlich besser zur Geltung kommen können.

Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen von Musikdirektor Friedrich Dunler-Bruchsal.



Ministerpräsident Walter Köhler bei den Schloßkonzerten Aufnahme: Reichert

Da sich das Orchester fast ausschließlich aus Musikliebhabern zusammensetzte, kann natürlich nicht der gleiche Maßstab wie an eine Vereinigung von Berufsmusikern oder gar ein Künstler-Orchester angelegt werden. Es konnten deshalb auch nicht alle Wünsche hinsichtlich eines vollendeten Zusammenspiels, einer reiflich reinen Stimmung und dynamischen Ausgeglichenheit der einzelnen Instrumentengruppen untereinander erfüllt werden. Die stilistische Seite der Interpretation wies ebenfalls einige Grobheiten auf.

Zur Aufführung gelangten Werke von Schmittbaur, Michele de la Barre, Phil. Geier, Erlebach, Joh. Heinz, Weihenburg, Joh. Evang. Brandl, Joh. Georg Kernhart, u. a. Sehr gut fielen sich die Holzbläser, Flöte und Oboe, namentlich in der Gavotte „Bourrée-Mennet von de la Barre. Werner Lautsch trat mit bestem Erfolg als Solist hervor. Er spielte eine Allegro aus einem „Konzert für Violoncello“ von Drevelle. In Wirklichkeit war dieses anspruchsvolle Werk ein Konzert gegen das Violoncello, da die exponierten Lagen nicht den Eigenheiten dieses Instrumentes entsprechen.

Außerdem trug Susanne Stennebroggen, eine junge Sängerin aus Baden-Baden, welche über schöne Stimmansagen verfügt, Gesangsmerke von Fortunato Chellerie, Leopold Kozeluch und Pompej Salce vor.

Am Schluß war der Beifall reich und verdient. R. S.

Die Danziger SA in Freiburg

* Freiburg i. Br., 14. Juni. Am Samstag trafen etwa 85 Kameraden der Danziger SA auf ihrer Fahrt durch Deutschland hier ein, wo sie von der Stadverwaltung und der Kreisleitung herzlich begrüßt wurden. Abends fand eine stark besuchte Kundgebung statt, bei der die Danziger Kameraden Sprechhörte vortrugen. Sturmbauptführer Jäger sprach über den Kampf in Danzig in außen-, innen- und wirtschaftspolitischer Hinsicht und versicherte, daß das Volk geschlossen hinter dem Nationalsozialismus steht und kein Verhängnis mehr für die in Danzig noch herrschende Parteidiktatur habe. Mit Genugtuung wurde der Verständigung mit Polen gedacht.

* Zentern, 14. Juni. (650-Jahrfeier.) Das 650-jährige Stadtjubiläum konnte am Sonntag Zentern feiern, dem am 13. Juni 1286 von Kaiser Rudolf von Habsburg die Stadtrechte verliehen worden waren. Mit Rücksicht auf das 600-Jahrfest in Obergrumbach wurde die Begehung des Tages auf später verlegt.

* Rottweil, 14. Juni. (Zöblich verunglückt.) Auf der Landstraße Wilingen-Schwenningen erlitt der ledige Kaufmann Karl Vetter von hier einen schweren Verkehrsunfall, an dessen Folgen er noch am gleichen Tage starb.

Der Gartenbau in Front

Reichsfachschaftsleiter Boettner auf der Landestagung in Baden-Baden

Eigener Bericht des „Führer“

Baden-Baden, 14. Juni. Im geradezu überfüllten Saal des Sängersaales in Baden-Baden versammelten sich am Sonntagmorgen die badischen Gartenbauer zu einer Kundgebung, die davon zeugen sollte, daß der badische Gartenbau sich der Aufgaben bewußt ist, die ihm im Aufbaumerk des obersten Führers zugewiesen wurden, daß er entschlossen ist, diese Aufgaben planvoll und freudig zu lösen.

Der Landesfachschaftsleiter Baden und Vorsitzende des Landesverbandes Baden für Garten- und Weinbauwirtschaft P. Schroth-Karlsruhe, eröffnete um 14 Uhr die Kundgebung und begrüßte die Berufskameraden und Ehrengäste, unter denen wir als Vertreter der Stadt Baden-Baden den Kreisleiter und Bürgermeister P. Kurt Bürkle, als Vertreter der Stadt Karlsruhe den Beigeordneten P. Niedner sowie die Vertreter der verschiedenen Behörden bemerkten. Sein besonderer Gruß galt dem Reichsfachschaftsleiter und Vorsitzenden des Hauptverbandes der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft P. Boettner, Berlin.

der dann das Wort zu einem etwa 1 1/2-stündigen Referat über das Thema „Der Gartenbau in Front“ ergriff.

P. Reichsfachschaftsleiter Boettner hatte am Sonntagmorgen das Leben und Treiben auf dem Wähler Obfruchtmarkt beobachtet, der, wie er ausdrücklich betonte, im Reich als Musterbetrieb gilt. In ein bis zwei Jahren, werden wir so weit sein, daß es jedem Obstpflanzer des Wähler Marktgebietes einfach unmöglich wäre, selbst nur in Gedanken diesen Markt, diese Marktregelung zu missen.

Der Redner vermittelte uns einen Rückblick auf die Situation, in der sich der deutsche Gartenbau bei der Machtübernahme im Jahre 1933 befand, er schilderte die fürchterliche Zerrissenheit, die Uneinigkeit der Organisation, die sinn- und planlose Importwirtschaft und

die sich hieraus ergebenden verheerenden Folgen für den Stand unserer Gartenbauer. Es gab sogar vor noch nicht langer Zeit führende Parteigenossen, denen es schier nicht denkbar erschien, hier eine grundlegende Wandlung zum Besseren zu erkämpfen. Es herrschten durchaus chaotische Zustände im Absatz und Anbau. Vorbilder oder Erfahrungen für eine Neugestaltung der Dinge sah man nirgends, und so mußte man mit revolutionärer Entschlossenheit zupacken und nach den Grundfragen des geunden Menschenverstandes die Dinge anpacken. Dem Prinzip der Sinnlosigkeit wurde der Gedanke der Ordnung entgegengestellt. So entstand das Gesetz über den Marktbesitz, das Reichserbhofgesetz, entstand der Reichsnährstand und schließlich die Marktregelung, und gerade auf diesem letzteren Gebiet hat Baden ja ganz besonders wertvolle Arbeit geleistet.

Eingehend erläuterte P. Boettner sodann die Grundzüge für die Regelung von Anbau und Absatz und vor allem auch für die Preisbildung, bei der es darauf ankommt, in erster Linie den Erzeugern und Verbrauchern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wogegen die Wünsche des Zwischenhandels erst in zweiter Linie Berücksichtigung finden können.

Abschließend wies der Reichsfachschaftsleiter dem badischen Gartenbau die Ziele, die ihm im Kampf um die Sicherstellung unserer Volksernährung gestellt sind und er schloß seine immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochenen Ausführungen mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zum Führer und zur nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung.

P. Schroth dankte dem Reichsfachschaftsleiter für seine Ausführungen, gelobte für den badischen Gartenbau verantwortungsbewußte Mitarbeit und schloß dann die Kundgebung mit einem begeisterten aufgenommenen Sieg Heil auf Führer und Vaterland.

72. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins

Starker Besuch — Veranstaltungsfolge voll Arbeit und Freude — Ort der nächsten Hauptversammlung: Calw

Eigener Bericht des „Führer“

A. Baden-Baden, 14. Juni. Der Badisch-Württembergische Schwarzwaldverein hielt am Samstag und Sonntag in Baden-Baden seine 72. Hauptversammlung ab, die mit Sitzungen von Unterausschüssen verbunden war. Der Besuch der Veranstaltungen war stärker, als man geglaubt hatte, allein am Begrüßungsabend waren im Großen Saal des Kurhauses ungefähr 1000 Menschen versammelt, um in echter Wanderversammlungsstimmung die Stunden voll Freude und Hoffnung zu erleben. Der Ortsverein hatte für diesen Abend, wie überhaupt für die ganze Tagung ein muttergütiges und mit viel Sorgfalt und Fleiß zusammengestelltes Programm vorbereitet, das in bunter Abwechslung alle Vorzüge des Kurortes, die Wander- und Unterhaltungsmöglichkeiten aufzeigte. Der Begrüßungsabend wurde eingeleitet durch eine sehr feinfühnige Folge von herrlichen Lichtbildern aus dem Schwarzwald, die mit entsprechenden Gedichten und Volkliedern, gesungen vom Gemischten Chor der Kriegerkameraden, unter Leitung von Chorleiter K. K. K., ihrem Stimmungsgehalt ausgearbeitet und unterrichtet wurden. Die wirklich geschmackvolle Gesamtkomposition, die unter dem Leitwort: „Wir wandern durch Tag und Jahr“ stand, wurde eingeleitet durch ein Dreiviertelstück, ausgeführt von Dr. Ernst Hugo Kuhn und Karl Kuhn.

Der zweite Teil brachte unter Mitwirkung des Kabarett der Bäder- und Kurverwaltung eine bunte Folge von Ueberraschungen, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Die Stimmung war hervorragend und die Wanderfreunde blieben lange Zeit bei Tanz und launiger Unterhaltung beisammen. Die Begrüßung lag in den Händen des Vorsitzenden der Ortsgruppe Baden-Baden, Direktor Böhre, der seiner Freude über das Stattfinden der Tagung in der Stadt an der Dos Ausdruck verlieh und allen recht frohe Stunden wünschte.

Sonntag vormittag 9 Uhr fand

die Jahreshauptversammlung statt, nachdem Samstagmittag die Begewarte getagt hatten und bei dieser Gelegenheit die gesamte Bezirksleitung der Begewarte im Gebiete des Badisch-Württembergischen Schwarzwaldvereins nunmehr endgültig festgelegt werden konnte, ein Erfolg, der sehr wesentlich der umsichtigen Arbeit des Hauptvereins von Württemberg, Obergerichtsrat K. K. K., Stuttgart zu verdanken ist. Geleitet wurde die Jahreshauptversammlung von dem Präsidenten Universitätsprofessor Dr. Schneiderhöhn-Freiburg. Erschienen waren die Vertreter

Ein sonniges Alter
Wer wünscht sich's nicht? — Dem aber ihr vergnügt? — Altes, matt, abgemüht ist mancher schon mit 40! — Nerven versagen, Gedächtnis flücht, man ist nicht mehr und doch nicht leistungsfähig, kann seinen Lebens nicht froh werden. — Jenseitig 50's Lebensjahre, die dem Körper wichtige Lebenskraft und Aufbaustoffe vorenthalten. — Selbsttätig gab Leuten, Jugendkraft, Gesundheit, Frohsinn, — 4000 Mark, und Empfindungslosigkeit. — Doppelbindung zu RM 1,90 reicht ein bis zwei Monate. Doppelbindung zu RM 3,50 Selbsttätig ist erhältlich in Apotheken Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

der Ortsgruppen als Tagungsteilnehmer und als Gäste die Vertreter des Staates, der Partei, der Stadt und verschiedener Behörden. Ihnen allen entbot Präsident Schneiderhöhn einen herzlich willkommen und ging in der Erwiderung auf die Glückwunschanreden auf die besondere Bedeutung der einzelnen Stellen für die Arbeit des Vereins ein.

Präsident Schneiderhöhn gab bekannt, daß der Reichsstatthalter, der Ministerpräsident und der Innenminister durch anderweitige dienstliche Inanspruchnahme am Erscheinen verhindert waren und in herzlich gehaltenen Telegrammen ihre Anerkennung und Unterstützung für die Arbeit des Vereins versicherten. Namens des Kultus- und Unterrichtsministeriums sprach Kreis- und Landesminister K. K. K., der versicherte, welche außerordentliche Aufmerksamkeit der Minister den Bestrebungen der Gebirgs- und Wandervereine entgegenbringt, daß er vor allem auch Wert darauf legt, daß die Jugend mit dem Wesen und der Arbeit der Wandervereine bekannt gemacht wird, damit sie in späteren Jahren die Arbeit der vergangenen und heutigen Generation in würdiger Weise fortsetzen.

Der Vertreter des Landesforstmeisters, Oberforstrat K. K. K., wies auf die enge Verbundenheit der Forstleute und Jäger mit dem Schwarzwaldverein hin, die auch in Zukunft in vielen Fragen Hand in Hand arbeiten müssen und werden zum Schutze unserer Heimat und Natur, der Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe und Stuttgart erörterte die Teilnahme der Reichsbahn an den Bestrebungen, das Wandern und Reisen zu fördern, die sich vor allem in der verstärkten Einführung von billigen Sonderfahrten äußert. Zu dieser Frage gab Präsident Schneiderhöhn in seiner Antwort bekannt, daß es wünschenswert ist, in aller nächster Zeit gelangen wird, für die Gebirgs- und Wandervereine den Sonderermäßigten Tarif zu bekommen. Diese Mitteilung wurde mit außerordentlichem Beifall aufgenommen, ebenso die Ansprache des Vertreters der Oberpostdirektion Karlsruhe, der erklärte, daß die Reichspost einen besseren Kraftpostenverkehr Todtnau-Felsberg und eine neue Linie Hornberg-Landsweiler-Elzahn einführen wird, wie sie überhaupt bemüht bleibt, das an und für sich schon hervorragende badische Verkehrsnetz immer weiter auszubauen, der Schwarzwaldverein ist dabei nicht nur ein hervorragender Benutzer, sondern auch ein wertvoller Ratgeber.

Als Vertreter der Gebietsführung der Ö3 teilte Bannführer Weber der Versammlung den besonderen Wunsch des Gebietsführers mit, der Schwarzwaldverein soll mit seiner Erfahrung und Reife die Jugend in die Schönheiten der Heimat einführen und ihnen Augen und Herzen für den großen Begriff der Landschaft öffnen. Die Stadtverwaltung Baden-Baden anerkannte durch ihren Sprecher, Beigeordneten Dr. Beck, in besonderem Maße die Verdienste des Schwarzwaldvereins, gebachte seiner jahrzehntelangen, nicht immer nur freudvollen Arbeit und wünschte ihm für seine Zukunft ein festes Wandern in sonniges deutsches Zukunftsland. Im Auftrage der Bäder- und Kurverwaltung, gleichzeitig im Auftrage des Landesfremdenverkehrsverbandes als dessen zweiter Präsident, hielt Kurdirektor Regierungsrat Graf

eine Ansprache, die vor allem der Behandlung der wirtschaftlichen Seite des Wanderns und Reisens galt. Im Auftrage des Schwäbischen Albvereins überbrachte dessen Hauptwart General Renner herzliche Grüße, und für den Verein Badische Heimat versicherte Landeskommissar Schwörer, neben dem auch der badische Heimatdichter Hermann Erich Busse erschienen war, die außerordentliche Verbundenheit beider Verbände.

Nach diesen Ansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die im Druck in den Monatsheften bereits vorgelegten Jahres- und Rechnungsberichte sowie der gleichfalls schon veröffentlichte Voranschlag wurden einstimmig genehmigt, ebenso die Satzungsänderung, die im Zuge der Angleichung an die Satzung des Reichsbundes für Reisebestimmungen vorgenommen wurde. Dem Rechnungsbuch wurde nach dem Bericht des Rechnungsprüfers Entlastung erteilt; für einen auf seinen Wunsch anschließenden Rechnungsprüfer wurde nun Herr K. K. K. ernannt. Genehmigt wurde die Wahl des nächstjährigen Tagungsortes Calw und für die weiteren Vorschläge: 1938 Singen, 1939 Schramberg und 1940 Calw stellte der Präsident die wahrheitsgemäße Bewilligung in Aussicht. Anschließend erfolgte die

Ernung

von um die Belange des Hauptvereins besonders verdienstlichen Mitgliedern durch die Verleihung der silbernen

Ehrennadel des Hauptvereins. Ausgezeichnet wurden: Kaufmann E. Kasper-Stuttgart, Geschäftsführer Verne-Freiburg, Rektor Franz Xaver Fischer-Karlsruhe, Direktor Karl Kolb-Frankfurt a. M., Sparfallendirektor Mangold-Hornberg, Reichsbahninspektor Sütterlin-Basel, Obergerichtsrat K. K. K.-Stuttgart und Bankprokurist Bucherer-Kehl.

Zum Schluß gab der Präsident bekannt, daß die NS-DAV des Gauess Württemberg dem Schwarzwaldverein die Durchführung der Sonnwandertage auf dem Föhrenbühl übertragen hat, die von ihm in Tradition übernommen und abgehalten werden soll, die Gedendrede hält in diesem Jahre Ministerpräsident Mergenthaler-Stuttgart.

Rektor Fischer-Karlsruhe dankte namens aller Mitglieder dem Präsidenten und seinem Stab für die geleistete Arbeit und schloß mit einem „Waldheil“ auf die Zukunft.

Ein gemeinsames Essen vereinigte die Teilnehmer im Anschluß im großen Saal des Kurhauses, nachmittags fand eine Fahrt auf den Merkur statt.

Montag nachmittag neben sich die Tagungsmitglieder mit Kraftwagen auf die Höhe, wo im Rahmen einer Wanderung das neue Heim des Schwarzwaldvereins Baden-Baden besichtigt wird und am Bismarck-Gedenkstein eine feierliche Gedenkfeier für diesen stillen, großen Kämpfer für die Ziele und Aufgaben des Vereins stattfindet.

Festspiel im deutschen Südwesten

Eröffnung der Hohentwiel-Festspiele — Die Nibelungen von Friedrich Hebbel

Eigener Bericht des „Führer“

Singen, 14. Juni. Wohl eine der schönstegelegenen Freizeitspielstätten Süddeutschlands ist der mitten aus der Ebene herausragende trostige Hohentwiel. Zu seinen Füßen liegt die fleißige, aufstrebende Stadt Singen, und hinter ihr breitet sich fast endlos das fruchtbare Land am Bodensee bis zu den Alpen.

Die gewaltige Einheit von Schicksal und äußerer Form, die diesem Berg Macht und Herrschaft über Menschen und Landschaft gibt, reizt immer wieder dazu, ihn aus dem Kranz der Segenberge besonders herauszuheben. So war er auch in diesem Jahr zum Schauplatz einer der drei Freizeitspielen-Festspiele im deutschen Süden bestimmt, die endlich am Sonntag nach zweimaliger Verschiebung ihren Anfang nahmen. Kostanz und Hechingen werden sich noch im Laufe dieses Monats dem Spielbetrieb anschließen, um durch ihren künftlichen Einsatz einer lang empfindenen Notwendigkeit endlich Erfüllung zu bringen.

Die Leitung dieser Festspiele unter der Schirmherrschaft des badischen Reichshalters liegt in den bewährten Händen Dr. Schmiedhammers, des Intendanten des Konstanzer Stadttheaters, der mit der Einführung der Hebbel'schen Nibelungen eine abgerundete Leistung vollbracht. Es darf nicht vergessen werden, welcher Mühe und welcher Arbeit es bedurfte, um in dieser gewaltigen, nach allen Seiten hin geöffneten Landschaft ein Bühnenwerk zum konzentrierten Leben zu bringen.

Die zahlreiche dankbare Zuhörerzahl dürfte bei dieser Aufführung das Empfinden haben, daß die Schauspielerei, unter denen einige neue Kräfte sich vorstellten, mit großer Begeisterung und Hingabe bei der Sache waren. Fritz Dieter Voelke spielte einen überaus gelungenen Siegfried. Die schauvielderliche Kraft Wolfgang Fritz als Hagen, Hans Andre als Gunther und Adolf Hebel als Dankwart betonten die männliche Macht dieser Dichtung, der auch zahlreiche in diesem Rahmen notwendige Streichungen nichts von ihrer Dynamik zu nehmen vermochten. Die Frauengestalten waren ebenfalls mit Melitta Wernan (Ute), Christa Kuff (Frigga) und Katharina Wendt (Brunhild) sehr gut besetzt. Hofe Rainau konnte mit ihrem Spiel als Kriemhild nicht ganz befriedigen. Sie verfiel aber noch über steigbare Erlebnisfähigkeiten.

Die Festspiele im deutschen Süden versprechen mit diesen Kräfte ein künstlerisches Ereignis am Bodensee zu werden, das vor allem noch dann an Bedeutung gewinnt, wenn man die Nähe der Schweiz in Betracht zieht, die auch zur Eröffnung der Hohentwiel-Festspiele zahlreiche Gäste entfaltete. Kurt Meier.

Eröffnung der Dreifacher Festspiele

* Dreifach, 14. Juni. Die seit 1924 regelmäßig stattfindenden Festspiele im Dreifach wurden am Sonntag mit dem von Wildenbruchs Schauspiel „Die Dultwons“ eröffnet. Wieder breitet sich vor dem Besucher das Land-

schaftsbild der Ebene in unveränderter Schönheit aus, wieder freu; man sieht über den wunderbaren Spielplatz auf dem bodengelegenen Raum vor dem berühmten Münster und wieder rechte die breite Linde Äste über die Spieler.

Das Wildenbruchsche Stück spielt in der Mart Brandenburg; es ist ein echt märkisches Werk. Das es auch in der südwestlichen Grenzmark des Reiches lebhaftes Verhältnis findet, zeigt die Einseitigkeit deutschen Nihilismus in allen deutschen Landen. Die Festspiele im Dreifach sind Reinspiele, die Kinder deutschen Wesens sein sollen. Nach diesem Gesichtspunkt werden die Stücke ausgewählt. Man konnte auch diesmal feststellen, daß unter der Leitung von Harry Schaefer die aus allen Teilen der Bevölkerung sich rekrutierenden Spieler sehr mit Hingabe und Geschick dem Werk widmeten und es mit gutem Erfolg durchführten. Es war schade, daß der Wettergott einen ausgiebigen Gemitterregen schickte, der die erste und letzte Szene programmwidrig beeinflusste. Wenn der Zuschauer trotz dem beharrlich ausbleibt, so werden die Spieler dies als beste Anerkennung ihrer Arbeit verbuchen können. Die Spiele werden in der Zeit bis Ende September an jedem Sonntag ab 15 Uhr dargeboten.

Sängertreffen in Donaueschingen

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Donaueschingen, 14. Juni. In der alten und durch die Pflege von Musik und Gesang bekannten Stadt Donaueschingen fand am Samstag und Sonntag ein Sängertreffen statt, veranstaltet vom Sängergau Baden. 58 Gesangsvereine beteiligten sich an dem in jeder Hinsicht prächtig verlaufenen Sängertreffen. Die Musikstadt an der Donauquelle prangte im Festmum und nahm die vielen langesetzten Gäste in herzlichster Gastfreundschaft auf. Zu Hunderten strömten neben den Sängern aus der weitesten Umgebung besonders auch aus dem benachbarten Gau Württemberg und aus der Schweiz die Freunde des Gesangs in die Feststadt. Sonderzüge und Höhenwagen bewilligten neben den hübschen Kurzügen den überaus starken Verkehr.

Dem eigentlichen Festtag voraus ging am Samstag ein Konzertabend in der Festhalle, der sehr guten Besuch aufwies und einen harmonischen Verlauf nahm. Sängertreffsführer Schiele-Wolterdingen gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und be-

Kehl im Mittelpunkt mehrerer Veranstaltungen

Eigener Bericht des „Führer“

Kehl, 14. Juni. Die Grenzstadt Kehl stand am Samstag und am geistigen Sonntag im Mittelpunkt mehrerer Veranstaltungen, die alle einen guten Besuch aufzuweisen hatten. Als Auftakt zum Roten-Kreuz-Tag fand am Samstagabend im Barbarossa-Saal ein Samariterinnen-Appell des Bezirks Kehl statt. Gleichzeitig sprach im Saalbau „Zum Schiff“ der Gauedner P. Wegandt vom Rassepolitischen Amt in Karlsruhe zu den Beamten des Kreises Kehl.

Der Sonntagmorgen begann mit der Flaggenhissung des Roten Kreuzes vor dem Kehler Rathaus. Bürgermeisterstellvertreter Brandt hielt bei der feierlichen Feier eine kurze Ansprache an die angetretenen Samariterinnen und Sanitäter. Die Stadtkapelle umrahmte die Feier mit einigen flotten Märschen. Anschließend marschierte die Stadtkapelle zum Hofhof, um den aus Freiburg eintreffenden Sonderzug mit 1200 Gästen zu empfangen. Nach der Ankunft ging es mit klingendem Spiel zum Rathausplatz, wo von der Kreisleitung P. Brandt die Begrüßungsansprache hielt. Der Gesangsverein des Eisenbahnvereins Freiburg sowie die Stadtkapelle erfreuten die Zuhörer mit einigen Gesangs- und Musikstücken. Eine Heim- und Hospentarie zeigte den Gästen aus Freiburg die Sehenswürdigkeiten der Grenzstadt Kehl.

Nachmittags um 2 Uhr spielte auf dem Kehler Marktplatz der Radfahrerverein Kehl gegen den Lehrer Verein Radball. Das Spiel endete mit Duetts- und Reigenfahrten des Kehler Radfahrervereins. Um 3 Uhr versammelten sich die Kameraden von der ehemaligen Regimentsvereinigung der 112er, um die letzten Vorbereitungen zum bevorstehenden Regimentsfest, der am 4., 5., 6. Juni in der Grenzstadt Kehl stattfindet, zu treffen.

Gleichzeitig war in der Stadthalle großer Betrieb, galt es doch, die Freiburger Gäste auf beste zu unterhalten und ihnen einige frohe Stunden in der gastfreundlichen Stadt zu spenden.

Auf dem Kehler Fußballplatz fanden sich FC Franconia Kehl und der Kehler Fußballverein gegenüber. Das sehr interessante Spiel endete mit 2:2 Toren für Kehl. Im Abschluß des Sonntags veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im „Schiffs-Saal“ einen Bunte Abend, der mit einem Rundfunkpremier-Wettbewerb verbunden war.

Der Nach- und Spätnachmittag brachten einen warmen Regen, so daß manche Volksfesten, die sich auf einen schönen Spaziergang getreut hatten, etwas enttäuscht zu Hause bleiben mußten.

Ende eines Großspekulanten

* Kehl, 14. Juni. Einem Messegewerben gewandte der Meister mehrere Darlehen, damit er sich ein Geschäft einrichten könne. Er zog dies großzügig auf, errichtete nach und nach Filialen, erwarb Grundbesitz dazu in den Kantonen Zürich, Basel und Schaffhausen. Die 17 Liegenschaften haben einen Schätzungswert von 6.007 Mill. fr. und eine hypothekarische Belastung von 7.699 Millionen fr. Der Meister, J. Metz, lebte auf großem Fuße, stellte sich ein teures Sportauto, erwarb auf dem linken Jährliche-Wer ein großes Landgut, und machte schließlich, als ihm die Schulden über den Kopf wuchsen, Konkurs. 488 Gläubiger haben Forderungen von insgesamt 9.460 Millionen fr., denen Aktiven von nur 6.662 Millionen gegenüber stehen. Ein Rückwärtsverständiger stellte fest, daß Metz jährlich dem Geschäft für eigenen Verbrauch rund 140 Millionen fr. entzogen hat. Die Gläubigerversammlung beauftragte den Konkursverwalter gegen Metz Strafklage wegen Verletzung der Vermögensverwaltung zu erheben. Es sollen Gelder, z. B. die Vergütung des Messegewerbenverbandes für Nebenprodukte im Betrage von 78.354 fr. und ferner auch Unfallgelder, der Nicht verbucht sein. Metz soll auch die Mithit seiner Frau in Höhe von 800.000 fr. mitverbraucht haben.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTART

5.45 Wetterbericht, Sauerland.	9.30 Heide, Kehl' mit doch das	14.00 Musikalisches Unterbunt.	20.00 Nachrichten.
5.55 Gymnastik I (Gander).	10.00 Kehler Feindlauf und	16.00 Musik am Radmittag.	20.10 Politisches Lachstücken-
6.20 Wiederholung der zweiten	10.00 Kehler Feindlauf und	17.00 Die Pilgerzeit vor 25 Jahren	20.10 Nachrichten, Wetter, Sport
Wendungsrichten.	10.00 Kehler Feindlauf und	17.50 Wissenswerte zur Son-	22.30 Was Mannheim: Keine
7.00 Frühnachrichten.	11.00 Kehl, Bismarck	18.00 Nachrichten am 19.	Wahl.
8.05 Wetterbericht, Gymnastik	11.30 Kehl, Bismarck	18.00 Nachrichten am 19.	23.15 Klänge in der Nacht.
II (Gander).	12.00 Schloßkonzert.	18.00 Nachrichten am 19.	24.00 Nachtmitt.
8.30 Froher Klang zur Arbeit.	13.00 Wetterbericht, Nachrichten.	19.45 Die Jagd im Juni.	

DEUTSCHLANDSENDER

6.00 Morgenruf, Wetterbericht.	18.45 Reuelle Nachrichten.	17.00 Die Pilgerzeit vor 25 Jahr.	20.00 Wetterbericht, Sternnachr.
6.10 Präzise Schallplatten.	14.00 Kehl, Bismarck	18.00 Singt mit! G3, hings vor!	20.10 Sommermusik.
7.00 Nachrichten.	15.00 Wetter- u. Sündenberichte.	18.30 Dits Gmelin Kehl seine	21.00 Die Sammler. Ritter-
10.00 Das Friseursg. Frei nach	15.15 „Jhr zulebenden Konjaren“.	Geschichte „Das Genie“.	spiel auf d. allen Japan.
Amerika.	15.35 Das Jahr des deutschen	18.45 Sportfunk.	22.00 Tages- u. Sportnachricht.
11.40 Der Bauer spricht — Der	15.35 Das Jahr des deutschen	19.00 Und jetzt ist Feierabend!	22.30 Eine kleine Nachtmitt.
Bauer hört.	16.00 Musik am Radmittag.	19.45 Deutschland baut auf.	23.00 Nachtmitt.

grüßte besonders: Sängergauleiter Karl Schmitt, Kehl, Gauformmeister Hugo Bahner, Karlsruhe und Gauhochmeister Otto Horn, Karlsruhe. Der gefangene Teil des Konzertabends wurde von drei Gesangsvereinen der Stadt Donaueschingen im gemeinsamen Zusammenwirken und in Einzelvorzügen bestritten. Die Vereine zeigten beachtenswerte Leistungen, die mit dankbarem Beifall aufgenommen wurden. Das sehr schöne Konzertprogramm erhielt ferner einige Musikeinlagen, die ebenfalls durch einheimische Kräfte bestritten wurden. Im Anschluß an das Konzert fand ein kameradschaftliches Beisammensein mit Tanzunterhaltung statt.

In den frühesten Morgenstunden am Sonntag trafen die ersten Gesangsvereine ein, und der schöne Sommerfesttag wesentlich dazu bei, eine frohe Feststimmung zu schaffen. Um 8 Uhr begann in der Festhalle, deren Säle bis auf den letzten Platz besetzt waren und für den Zutritt an Gästen kaum ausreichten, das Wertungsingen.

Nach 2 Uhr nachmittags setzte sich der Festzug in Bewegung, an dem sich sämtliche 58 Vereine und Abordnungen beteiligten.

Auf dem ideal gelegenen Festplatz inmitten der alten Baumriesen des Parks stellten sich die Vereine zum Vortrag der Massenlieder auf. Unter Leitung des Kreisformmeisters Frei erlangten würdig zwei Chöre, der Musikstadt Donaueschingen einst ein verwandtes Komponisten Konradt Kreuzer und Demel Rallimoda. Dem Chor folgten Ansprachen des Sängertreffsführers Schiele, des Kreisleiters und Bürgermeisters P. Schiele, des Sängergauleiters Karl Schmitt und des stellvertretenden Sängertreffsführers Fetzl, Billigen.

Wer wird Sieger bei den

Olympischen

Spiele

in Berlin 1936?



Vom 1. bis 16. August 1936 finden in Berlin die Olympischen Spiele statt. Fast alle Nationen der Welt nehmen daran teil, um in hartem Kampf ihre Kräfte zu messen. Es ist daher natürlich, daß sich die Allgemeinheit mit der Frage heute schon beschäftigt, wer voraussichtlich Sieger in diesen heißen Kämpfen werden wird. Der „Führer“ will in einem

Preis ausschreiben

diese Frage behandeln, um auch so das Interesse für die Olympischen Spiele immer mehr zu wecken. Wir werden uns in den nächsten Wochen mit den Olympischen Spielen in Berlin beschäftigen, und eine Uebersicht über die Leistungen der einzelnen Länder geben, an Hand derer die Leser sich selbst ein Urteil bilden sollen, welche Länder den 1., 2. und 3. Sieger stellen werden.

Eine große Unterstützung finden die Leser, wenn sie den Sportteil unserer Zeitung laufend beachten, denn wir werden darin regelmäßig über das Training der internationalen Mannschaften berichten. Unsere Leserschaft erwartet von uns „Tips“ für die großen Wettkämpfe. Hier möchten wir den sportbegeisterten und sportkundigen Teil unserer Leserschaft selbst heranziehen, von dem wir erwarten, daß er durch kluges Abwägen auf Grund der bisherigen Leistungen die Sieger zutreffend bestimmen wird.

Unser Preis ausschreiben lautet:

Welche Länder stellen den 1., 2. und 3. Sieger?

1. Im olymp. Fußballturnier
2. In der Leichtathletik
3. Im Schwimmen
4. Im Boxen
5. Im Turnen

Wir haben aus allen 5 Sportarten die am meisten interessierenden Konkurrenzen herausgegriffen.

Die Veröffentlichungen folgen in wöchentlichen Abständen. Sind diese erschienen, dann sollen die Teilnehmer an diesem Preis ausschreiben auf einem Fragebogen, den wir rechtzeitig veröffentlichen, die vermutlichen Sieger in den einzelnen Sportarten zusammen bis spätestens 26. Juli 1936 mit der Aufschrift „Olympia-Preis ausschreiben“ an die Vertriebsabteilung unserer Zeitung ein-senden. Die Preissträger werden durch ein Punktsystem festgestellt, das wie folgt zur Anwendung kommt:

Für jeden richtig bestimmten

1. Sieger 3 Punkte — 2. Sieger 2 Punkte — 3. Sieger 1 Punkt.

Preissträger sind diejenigen Teilnehmer, die die meisten Punkte erhalten. Bei gleicher Punktzahl entscheidet das Los über die Reihenfolge der Preissträger. An Preisen setzen wir aus:

1. Preis	200 Reichsmark	4.-10. Preis	je 30 Reichsmark
2. Preis	100 Reichsmark	11.-20. Preis	je 15 Reichsmark
3. Preis	50 Reichsmark	21.-50. Preis	je 10 Reichsmark

Die Bekanntgabe der Sieger kann natürlich erst nach den Spielen stattfinden. Wir behalten uns vor, die Einsendungen solcher Leser, die ihre Tips mit einer Begründung bringen und sich in einem Aufsatz darüber, warum sie den einzelnen Kampfteilnehmern Aussichten geben, breiter auslassen, gegen Honorierung zu veröffentlichen.

Der Führer

Sermann Jung:

Geschändete Jugend

Die Geschichte eines Vagabundenkinds aus dem Wolgalande

Copyright by Ludwig Wolffbrandt, Berlin

(2. Fortsetzung.)

„Acht Tage gingen ins Land. Der Winter war wieder mit aller Macht eingezogen. In den Straßen von Narwa lag der Schnee hoch. Und die Eisstrahlen wichen nicht mehr von den Fensterscheiben. Stefan Mahler lag immer noch mit einem schweren Nervenfieber im Krankenhaus. Wenn die Schwestern sein Zimmer betreten, dann hielten sie sich die Ohren zu, denn ein Schauer hatte sie am ersten Tage ergriffen, als Stefan eingeliefert wurde und er im Fieberwahn von seinen Erlebnissen während seiner Wanderung durch Sowjetrußland plauderte. Es war, als spräche ein alter Juchthäusler, ein Mörder und abgefeimter Verbrecher und nicht ein Bursche von zwanzig Jahren, der in einem deutschen Elternhause an der Wolga groß gemordet war. Flüche und Unflätigkeiten waren ihm während seines Krankenlagers von den Lippen geflossen, als habe er nie in seinem Leben andere Worte gehört. Selbst der wehrlose Arzt schüttelte manchmal den Kopf und Stanislaus drehte sich jedesmal eine Zigarette und nahm einen Schluck aus der Flasche als Stärkung, wenn er das Krankenzimmer verließ.“

„Da liegt die ganze Jugend des altrussischen Reiches“, pflegte der Doktor so zu sagen. Doktor Jemichow gab sich alle Mühe mit dem Jungen. Pflege und Untersuchungen nahm er natürlich auf sich, weil Stanislaus selbst kein Geld hatte und man die Wertgegenstände des Jungen nicht angreifen wollte, die er mitgebracht hatte. Wie oft wog der Arzt die große Broche mit dem tiefen Brillanten in der Hand und sagte: „Wer mag das einmal getragen haben? Und wo mag es geraubt worden sein? Und wie mag es erst in den Besitz des jungen Burschen gekommen sein?“ Nun ja, man würde ja alles erfahren. Doktor Jemichow hatte aber zunächst keinen anderen Wunsch, als den Jungen zu retten, ihn einigermaßen zu Kräften kommen zu lassen und ihn dann nach Finnland zu geben, irgendwohin zur Erholung und Erleichterung. Er hatte einen Freund in Finnland, einen begüterten Grundbesitzer, kinderlos, frauenlos, ein Sonderling, aber ein sanftmütiger Bekämpfer des Bolschewismus. Den wollte er für Stefan begeistern. Es würde eine Lebensaufgabe sein, dieses verrotzte Meis wieder einem geordneten und geordneten Lebenslauf zuzuführen. Aber es gehörte eine weise Verhandlung dazu, ihn zu fähren und zu regieren. Und doch zweifelte Jemichow nicht daran, daß der Versuch gelingen würde. Hier in Narwa wurde Stefan verkommen. Die Gesellschaft der trinkenden Weiskrüsen war nichts für ihn. Sicher war Stanislaus ein guter Kerl und mit ihm der Koltschakow, der Begleiter Jemichows, die feine Witze und der trinkende Kumpan aus der Garde General Millers. Aber sie waren keine Jugendgefährten, keine Lehrer für diesen Verführten, den die Juchthasigkeit des Bolschewismus innerlich und äußerlich angegriffen hatte.“

Jemichow sann in langen Winternächten darüber nach, wie er es Stanislaus beibringen könnte, daß Stefan aus Narwa weg mußte. Bis ihm ein rettender Gedanke kam. Als schon Ausfahrten bestanden, an welchem Tage Stefan entlassen werden konnte, nahm Jemichow den ehemaligen Chemieprofessor still beiseite und sagte ihm, Stefan müsse

bei Nacht und Nebel nach Finnland gebracht werden, weil die Gefahr bestände, daß die Behörden Schwierigkeiten machten. Es sei sogar nicht ausgeschlossen, daß man dem Drängen der Sowjets nachgeben und den Jungen ausliefern würde. Und um das zu verhindern, brauchte man einen gewissenhaften Begleiter. Der Freund Jemichows in Finnland war benachrichtigt, und man hatte ausgemacht, daß Stanislaus mitkommen sollte, um Stefan nicht gleich am ersten Tage in fremde Hände zu geben. Man konnte nicht wissen, was der Bursche wieder antun würde, wenn er sich erst wieder einmal bei Kräften fühlte. Und Stanislaus schlug ein. Wenn der händliche Alkoholgenuss ein gut Teil seiner Intelligenz aufgezehrt hatte, so besaß der ehemalige Chemieprofessor doch noch soviel

Einsicht, daß er sich sagte, unter den bestehenden Verhältnissen gebe es nur eine Möglichkeit: Flucht nach Finnland. Daß diese Flucht auch für ihn selbst eine kleine Abwechslung bedeutete, daß er die Rolle des Transportarbeiters mit dem eines Gesellschafters vertauschen sollte, war ihm durchaus angenehm.

Folgen der Verkommenheit

Stefan erhob sich nach 14tägigem Krankenlager zum ersten Male. Er konnte nicht gehen. Man mußte ihn hüten. Man mußte ihn fähren. Seine Beine waren so dürr wie die eines Kindes. Und die Arme nicht minder. Die Zähne waren zur Hälfte verfault. Das Auge sah trüb und listlos drein. Das lange Krankenlager hatte es noch trüber gemacht. Doktor Jemichow freute sich nur über eines: Stefan war während der 14tägigen Krankheit des Alkohols und des Biazettengenußes entwöhnt worden. Und der Doktor hatte die Absicht, mit allen Mitteln diese Entwöhnung durchzuführen. Wenn dieser Körper gereinigt werden sollte, wenn sich nicht Tuberkel ansetzen sollten, dann mußte Stefan mit den harmlosesten Speisen und Getränken ernährt und aufgezoppelt werden.

Der Kranke war so schwach, daß er ohne Hilfe überhaupt nicht auskam. Manchmal sah der Arzt in seinen Augen eine Bitte. Er wußte, der Kranke gierte nach Schnaps, nach Zigaretten, nach Kautabak. Aber er stellte sich, als verstände er nicht und als sich der Gesundheitszustand besserte, da befriedigte er die stehenden Blicke mit einem Schluck Rotwein aus der Kanne, den der Kranke dann gierig schlürfte. Sein Körper war so schwach, daß er nach diesem Schluck gleich in tiefen Schlaf fiel. Aber es ging aufwärts. Das erste Wort, das er sagte, war: „Zigarette!“

Fortsetzung folgt.

Neue Wege der Musikerziehung in Karlsruhe

Von Richard Sievogt

(Schluß)

In diesem Zwecke wurde auf Anregung des Bezirksleiters der Fachgruppe 24 (Musik), Baden, Herrn H. Schweisgut, Karlsruhe, durch das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts in sämtlichen hiesigen Volksschulen und in den höheren Lehranstalten bis zur Klasse IV Erhebungen darüber angestellt, welche Schüler und Schülerinnen bereits Musikunterricht erhalten, und welche Kinder den Wunsch haben, ein Instrument neu zu erlernen. Für das große, verständnisvolle Entgegenkommen und die wertvolle Unterstützung in dieser Sache, für die sorgfältige Bearbeitung der vielen tausend Fragebogen gebührt sämtlichen beteiligten Stellen, insbesondere aber Herrn Ministerialdirektor F. Franz und Herrn Studienrat S. Rabner aufrichtiger Dank.

Das Ergebnis dieser Kundfrage war überraschend. Das Schlagwort von der vermeintlichen Intelligenzlosigkeit der Jugend mußte fallen: Eintausendachtundsechzig Kinder, welche bisher noch nicht musizierten, haben den Wunsch geäußert, ein Instrument erlernen zu dürfen; und zwar haben sich entschieden für:

- | | | | |
|---|-----|-------------------------|-----|
| 1. Klavier | 717 | 6. Blockflöte | 47 |
| 2. Violine | 355 | 7. Handharmonika | 460 |
| 3. Violoncello | 6 | 8. Blechblasinstrumente | 27 |
| 4. Harmonium | 18 | 9. Soloblasinstrumente | 29 |
| 5. Zupfinstrumente (Gitarre, Mandoline, Zither) | 160 | 10. Trommel | 7 |

Dieses Material wurde der Kreismusikerkammer Karlsruhe übergeben. Die organisierte und pädagogische Durchführung des Projekts liegt nun bei der Fachschaft III „Musikerzieher“. Diese organisierte und pädagogische Durchführung ist nach Rücksprache mit dem Leiter der Reichsfachschaft III „Musikerzieher“, Generalmusikdirektor H. Abendroth, Berlin, und dem Landesleiter für

Südwestdeutschland, P. Schotte, Stuttgart, in der Weise geplant, daß jeweils Gruppen von drei Schülern durch eine von der hiesigen Kreismusikerkammer in Verbindung mit der V.M.S. der Reichsmusikerkammer bestimmte, hierfür besonders geeignete Lehrkraft unterrichtet werden. Wenn zwei solcher Gruppen von drei Kindern zeitlich aufeinanderfolgen, entsteht die Möglichkeit, den musikalischen Teil, welcher ja besonders vielseitig sein wird (Allgemeine Musiklehre, Treffübungen, Musiktheater, gemeinsame Singstudien) gleichzeitig auf eine Doppelgruppe auszuweihen. Jeder Schüler bezahlt für den Unterricht 2.— Mark pro Monat; der Unterricht erfolgt nach besonderen Bedingungen der Kreismusikerkammer und dauert ein Jahr. Im Verlaufe dieser Zeit kann eine vorhandene Begabung auf dem Gebiete der Musik fester und zur Genüge festgelegt werden. Nach Ablauf dieses Jahres hat sich der begabte Schüler zu entscheiden, ob er nunmehr Einzelunterricht nehmen oder aufhören will.

Bei der Auswahl der Lehrkräfte liegen wir uns von dem Gedanken leiten, daß neben der ausgesprochenen Eignung und Verständnis für die Größe und Bedeutung der Aufgabe allein das Prinzip der Gleichheit den Ausschlag zu geben hat. Nicht jeder Musiklehrer, welcher im Einzelunterricht oder auf dem Podium ausgetreten ist, ist auch für einen Unterricht in Gruppen geeignet, da ja vollkommen neue, methodisch und pädagogisch einheitliche Gesichtspunkte auftreten. Dieser Unterricht, welcher keine Privatangelegenheit des einzelnen ist, sondern amtlichen Charakter besitzt, wird durch die Fachschaftsleistung dauernd überwacht; ausführliche Berichte über den jeweiligen Stand der Kurse gehen dem Badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts sowie der Reichsbegabungsstelle der Reichsmusikerkammer zu. Dieser Unterricht in Gruppen darf natürlich niemals als eine irgendwie geartete Parallele des Einzelunter-

richts, oder gar als eine Konkurrenz desselben aufgestellt werden, sondern ist lediglich als Einführungsfach zu betrachten, als Vorbereitung für die späteren Einzelunterricht. Durch diese Einführung in die Wunderwelt der Musik soll das Kind gewendet und für musikalische Einflüsse und Einbrüche empfänglich gemacht werden, es soll soweit vorbereitet werden, daß es nach Ablauf eines Jahres mit dem Einzelunterricht beginnen kann und sämtliche hierzu erforderlichen Voraussetzungen genügend garantiert sind.

Von diesen 1800 Schülern besitzt ein großer Teil noch keine eigenen Instrumente und es ist daher Aufgabe der hiesigen Kreismusikerkammer, mit den einschlägigen Fachkreisen in Verhandlungen zu treten, damit den am Gruppenunterricht beteiligten Kindern gute Instrumente zu günstigen Kaufbedingungen vermittelt werden können.

Gleichzeitig mit dem erstmaligen Versuch des Gruppenunterrichts wird aber auch eine verstärkte Werbung für musikalischen Einzelunterricht einleiten. Auch auf diesem Gebiete wird mit einer neuerartigen Werbung zu rechnen sein. Werbefachleute, durch eine entsprechende Legitimation der Kreismusikerkammer Karlsruhe bevollmächtigt, werden im Auftrage der Kammer in gewählter Form in den Kreisen der musikalisch interessierten Elternschaft für die Pflege der Hausmusik und insbesondere für Musikerkammer werden. Der Unterricht findet nach den Bedingungen der Fachschaft III statt; die Lehrkraft wird ernannt werden oder wird durch die Fachschaftsleitung bestimmt. Auf diese Weise wird es möglich sein, Lehrkräfte, welche bei der Durchführung des Unterrichts in Gruppen jetzt noch nicht berücksichtigt werden konnten, zahlreiche Einzellehrer zuzuführen.

Durch geeignete Werbeanstaltungen, z. B. Schülerkonzerte, Lehrerkonzerte, Hausmusikern usw. soll die Jugend und auch die Erwachsenen immer wieder die kulturelle Bedeutung und den erzieherischen Wert der Musikausübung erfahren.

Außer dem von der Kammer durchgeführten Gruppenunterricht und der persönlichen Werbung für Musikerkammer sind ähnliche Maßnahmen privater Natur grundsätzlich unterlag und werden sofort mit den geeigneten Mitteln unterbunden.

Hand in Hand mit dieser Aktion ist eine Umschulung mehrerer Privatmusiklehrkräfte auf volkstümliche Instrumente wie Blockflöte, Laute und Handharmonika vorzugehen, um auf diese Weise den freitragenden Musiklehrern ebenfalls neue, zusätzliche Verdienstmöglichkeiten zu schaffen.

Wir wissen, daß mancherorts, namentlich in Kreisen der Berufscollegen, gewisse Bedenken und Beschränkungen hinsichtlich der vorliegenden Projekte bestehen werden. Diese Bedenken sind uns selbst genau bekannt.

Doch sind wir überzeugt, daß diese außerordentlichen Mittel bedingt durch eine außerordentliche Zeit, den vom Präsidenten der Reichsmusikerkammer, Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, gewünschten und ermarkteten Erfolg bringen und als Ausgangspunkt einer neuen, künftigen und auch sozial ansteigenden Kurve der Musikerziehung dienen werden.

Arthur Kusters Oper „Diener zweier Herren“, die in dieser Spielzeit am Stadttheater Freiburg und am Nationaltheater Wiesbaden ihre gleichzeitige Uraufführung erlebte, wurde von den Bühnen des Reichsbereichs zur Erhaltung für die Reichsmusikerkammer in freier Verfügung angenommen. Am 17. Juni bringt das Staatstheater Stuttgart seine Oper „Was für ein Mann!“ zur Aufführung. Das gleiche Werk wurde von den Städtischen Bühnen in Duisburg für die nächste Spielzeit erworben.

Für die Nieren
Überlinger Adelheid-Quelle
 Große Heilerfolge
 selbst bei veralteten Leiden
 Prospekt durch die Mineralbrunnen A.-G., Bad Überlingen



Copyright 1936 by Ludwig Wolffbrandt Verlag Weidmann

(66)
 In dem geheimen Zapelzimmer des Schlosses zu Brüssel soll der Herzog Alba einige Wochen darauf von seinem Teufel den grausamen Befehl erhalten haben, die große Seeschiffe, die von den Brüdern im Kloster zu Emmerich am Rhein betrieben wurde, wie ein Festhaus von aller Welt abzuperrnen. Das Gerücht ging, daß die funktreichen und frommen Benediktiner dort an einer Nachbildung der Arche Noah arbeiteten. Viele Menschen an der Küste befürchteten ja in diesem Winter eine neue und noch schrecklichere Ueberflutung der Küsten durch die Nordsee. Die Werft in Emmerich baute eifrig, aber niemand bekam die Arbeit zu Gesicht. Diesen ganzen Winter über gingen in den Niederlanden viele Gerüchte, daß sich große Ereignisse vorbereiteten.“

Die Flotte Brederodes war sechs Tage lang von dem leichten Ostwind begünstigt und langte nach dieser Zeit in Dover an. Hier fanden die Geusen auch Nachricht vor, welche Verheerungen die große Flut an allen Küsten bis zur Maas hinunter angerichtet hatte.
 In Delfzijl hatten sich die geängstigten Wallonen zwei Tage lang auf den Hausdächern aufhalten müssen. Die Nordsee war den häßlichen Fremdlingen unheimlich geworden. Während die Gassenjungen schon wieder dreiste Streifzüge in die nahe Wäldchen unternahmen, die als neue Landchaft um die Stadt lag, guckten die Soldaten mittraulich und fruppig wie Hühner auf die vielen neuen Wasserläschen ringsum, die mit jeder Flut enttanden und mit der Erde wieder vergingen. Am Ziel haben sie niedrige, überhörmte Hügel, aus denen die Ueberreste der Geschosse ihrer Schanze heraustraten.

Auf der Geusenflotte aber nidten sich die Jungen zu. „Gottes Engel ist uns voran schon losgegangen und hat ein einziges donnerfollendes Baugraben ohne Ende

über die Feinde gebracht. Schade, daß gerade jetzt der Winter kommen soll. Jetzt sollte man losbrechen mit dem großen Orlog, ehe sie ihre Schanzen neu aufschütten können!“

Ungehindert drängte Brederode auf rasches Ausrüsten. Das Geusenfeld rollte in Dover. „Wollt ihr denn nicht den Winter über hierbleiben?“ fragten Verdaas und Schenkwirt bebauernd. Die aufgeregten Spione frohen wie die Buzzen bei den Booten am Ufer und sogar in den Schiffen herum. Man konnte es aber doch sehen, daß die Geusen in England überwintern wollten! Sogar die Bretter zum Eindecken der Schiffe kaufte Brederode. Der alte Mac grinste immer verlässiger und puffte die Leute schmerzhaft in die Seiten. Jan van Trozen lang wehmütige Nieder von der Seemannsrau, die ihren liebsten Kerl, ach, diesmal nicht zu sehen kriegte, wenn die Weihnachtstürme brauten.

Aus fernem Gewässern bis von Frankreich her kamen immer wieder einzelne Geusenflöße nach Dover. Die alten Seefahrer witterten einen großen Aufbruch und hängten sich wie Hühner an Brederodes Flotte an. Auch Dirk van Bremen lag mit der alten „Greiser“ eines Nachmittags wieder auf der Reede. Im Novemberregen tanzte er schwarzblau und rief auf dem Mittenbeck und drohte lustig mit der Faust zur „Loop-over-de-Voss“ hinüber: „Weißt du noch, wie du hier bloß mein launiger Junge warst, du berühmtes Kladerfüßer?“ Und Hasko entblöhte den Oberarm, wo ihm das Zeichen der Seeschäumer eingewarnt war, und preite zurück: „Alter Pflümgreif!“ Und zwei ganze Schiffe voller Männer lachten. Unter gefahrenen Geusen trug man sich ja auch ein paar künftige Mordverfuche nicht nach.

„Was hast ihr mit euren noblen Kriegsschiffen bloß für den Winter vor?“

„Ja, Mann, schau mal die Reihe unserer schwarzen Schiffe entlang, die kriegen alle Schlittenfusen untergezimmert und segeln um Neujahr nach Brüssel!“

Hasko aber wandte sich und sah nach den Türmen von Dover hinüber. „Lügen wir doch schon vor Bremen oder Hamburg“, dachte er. „Wollte ich in Deutschland schon von einem dicken Turm zum andern das Glockenläuten rollen zum Aufbruch in den Kampf um die Weite der See!“

In der großen, aber sehr niedrigen Kajüte der „Engel von Wisby“ waren kurz darauf alle Offiziere von Brederodes Flotte versammelt. „Wo wollen wir nun überwintern?“ fragte Brederode und tat gelassen und unschuldig. In allen Heberie eine große Erwartung. Sie sahen nicht um den Tisch, sie standen breit herum, unruhig wie die Bienen vorm Schwärmen.

„Doch, das hab ich ja ganz vergessen, daß der Winter kommt“, dröhnte die Poanmentimme des breitschultrigen Ebenezers Wald von der „Gemstrom“.

Ein junger, schlackiger Kapitän mit fähnen Augen drehte sich herum: „Die ostfriesische Küste ist zu nah zum Regen noch von dem großen Wasser zu überfälligen“, grinte er. „Ja, der Geusenbar kann jetzt nicht wie sonst zum Winterschlaf in die fernste Ecke zwischen Klust und Windbruch kriechen.“

„Ich möchte doch zu meiner Frau nach Emden“, jammerte Jan van Trozen mit verstellter Stimme, aber er liebäugelte gleichzeitig mit seinen neuen Seestiefeln.

„Wollt hat den Orlog begonnen“, sagte der Predikant Myers mit brüchigem Ton. Er verdankte diese Stimme der spanischen Folter. Alle schwiegen, als der Mann fortfuhr: „Gott hat mit dem Brauen der großen Wasser gesprochen, und überall hat er die auf, die noch wissen, daß Männer auf Erden kämpfen sollen.“

„Deutschland“, dachte Hasko wieder.
 Wie von einem gepfeiften Mahner an der Schulter berührt, mußte er an die Tage vor einem Jahr auf dieser Reede von Dover denken. Meinte Brederode noch den großen Krieg des Nordens gegen den spanisch-katholischen Menschenzwang oder nur noch den holländischen Völkermordkrieg? Ihn erschien der Freund und Führer plötzlich fremd. Wachte nicht etwas wie Willeib den Blick so weich, mit dem Brederodes Augen Hasko freiteten, als er weiter sprach:

„Wir lassen uns nicht noch einmal vom Eis zwischen neutralen Ufern einschließen“, sagte Vanalot.

„Und wir schmeißen unser schönes Geld doch nicht alles den englischen Krämmern in die Lederhülsen“, dröhnte Ebenezers Wald.

„Heimatlos ist der Geuse“, grollte Jan van Trozen.
 „Heimatlos?“ Klang Brederodes Stimme dasmalen in dem Ton, der sie schon so oft zum Angriff auf ein fremdes Dsch hinübergeriffen hatte. Jetzt kommt es, mußten mit einem Male alle.

„Unsere Heimat ist Holland“, rief Brederode, „und wir wollen das aller Welt kundtun. Was meint ihr dazu, Brüder, wenn wir die Ohnmacht des Spaniers an allen Nordküsten benutzen und mitten vor dem Feind unter Fexel überwintern? Die Insel liegt doch so schön und sicher vor dem Eis zwischen Marsdiep und Vlie!“

Ein ungeheurer Lärm brach los. Auch Hasko war bingeriffen von der Kühnheit des Gedankens. An der Reede von Texel trieb das Eis östlich und westlich vorbei. Auf der dichtbewohnten Insel waren reichgefüllte Paardschiffe und die Kontore der Amsterdamer Kaufherren, die ihre Seeschiffe auf der Reede leichterten. Und all die lustigen Veranstellungen lachten, die sich in der Nähe einer großen Umschlagareede anflammeln.

„Wenn sie dem Geusen keine Heimat gönnen, kann es auch gleich mitten in Feindesland überwintern!“ lachte Ebenezers Wald.

„Mitten im Land des Prinzen von Oranien, unteres Kriegsherrn! Mitten in dem Land, wo der verdammte Spanier ohne Recht und Erlaubnis nur als häßliche Ungeheuer nistet“, donnerte plötzlich eine rauhe, fremde Stimme in dem überfüllten Raum. Es wurde still, und alle schauten nach der Tür. Im Lärm unbemerkt war der Kapitän des fremden Geusenflottes, das heute mit der Dunkelheit aus London gekommen war, hier eingetreten. Ein unterfester, stiernadiger Mann hand ab zwei lodernde, dunkle Augen glaubte jeder genau auf sich gerichtet zu sehen. In schwarzen, dicken Strümpfen floß ihm Weiberhaar vom Scheitel, und in unheimlichem Gegenlag dazu hing ihm ein langer Bart auf Schultern und Brust. Die bunte, reiche Kleidung sah nur wie tern und Bruhl. Die bunte, reiche Kleidung sah nur wie achlos herumgewickelt auf dem fleischigen Körper. Der Goldfiderer erdrieh als unedler Fittler bei der wilden Kraft, die aus jeder Bewegung des Fremden sprach.

„Es lebe der Geuse!“ donnerte noch einmal seine tiefe, rote Stimme. Hasko fühlte sich auf unerklärliche Art plötzlich einlammer.

Brederode trat auf den Gast zu. „Lumen, bist du das?“ sagte er und reichte ihm die Hand wie einem alten Bekannten.

„Was dachtest du sonst, du Spintifizierer und feststehender Musikus?“ lachte Wilhelm Graf von der Reede, genannt Lumen.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen und Sport

Die Motorschlacht um die Nürburg:

Bernd Rosemeyers großer Triumph

Hunderttausende erleben einen großen deutschen Sieg — Trotz Nebel und Regen ausgezeichnete Zeiten in allen Klassen
Ein 26-jähriger läßt die Spitzenkönner der europäischen Rennklasse hinter sich

Das Rennen auf dem Nürburgring in der Eifel erreichte sich auch im Jubeljahr der großen Volkstümlichkeit, die diese größte motoristische Veranstaltung Deutschlands seit Jahren auszeichnet. Obwohl ein Witterungsumschlag in der Nacht zum Sonntag jene „nassen Bedingungen“ schuf, ohne die ein Eisfrennen überhaupt nicht durchgeführt werden kann, waren Hunderttausende zu der Rennstrecke in der Eifelregion gekommen. Die Anfahrt der Menschenmassen liefste schon am Samstagabend ein, als Gewitterschläue über der schönen sommerlichen Landschaft lag. Gegen Mitternacht erfolgte dann die erwartete Entladung. Wenn der mitunter heftige Regen für viele begeisterte Motoristportreunde, die in Freizeiten übernachteten, recht unangenehm war, so brachte er doch eine angenehme Abkühlung. In den Morgenstunden waren die zahlreichen Anfahrtsstraßen von einer dichten Fahrzeugschlange bedeckt. Durch den fortgeschrittenen Ausbau der Straßen gab es diesmal in Abenau selbst nicht den gewaltigen Verkehr früherer Jahre.

Morgens war der Himmel bedeckt, aber es regnete nicht. Schon um 7 Uhr hatten Tausende und aber Tausende ihre Plätze längs der 21 Kilometer langen Strecke eingenommen. Um diese Zeit trafen auch die ersten Sonderzüge der Reichsbahn in Abenau ein. Kurz nach 8 Uhr nahm der Führer des deutschen Kraftfahrers, Generalmajor Günther, nach einer Unteruchungsfahrt vor der großen Tribüne die Flaggenparade ab. Unter den Klängen des Präsentiermarsches trat die Fahnenkompanie auf. Dann erfolgte der Startschuß zu den Rennen der Ausweissfahrer, die schon überaus schnelle Runden drehten und einen Vorgesicht von den kommenden Ereignissen gaben.

Die Fahrt von Schneider (Düsseldorf) Das besondere Erlebnis der Seitenwagenrennen war die Fahrt des Düsseldorfers NSU-Fahrers Schneider, der mit seinem Seitenwagenfahrer Colle zwei Minuten hinter der schweren Klasse startete und das Rennen über die vier Runden (91,240 Kilometer) als Erster mit einem Vorsprung gegenüber dem Sieger der schweren Klasse, dem Schweizer DAB-Fahrer Kahrman, beendete. Für diese hervorragende Leistung wurde Schneider bei der Siegerehrung von Korpsführer Günther zum Sturmführer ernannt. Der Düsseldorfser fuhr ein ganz überlegenes Rennen. Mit 94,85 km-Std. kam er auf der durch imwischen eingetretenen Sprühregen nassen Bahn zu einem beachtlichen Durchschnitt. Von (Mannheim) auf Nürten belegte den zweiten Platz.

Bei den „schweren“ fuhrte bald das Schweizer Ehepaar Särkle auf NSU mit großem Vorsprung vor Kahrman und Schumann, der später Kahrman passierte und dann infolge Motorschaden ausstieg. Durch Särkle schied auch Stürke in der dritten Runde, so daß Kahrman in 101,24 km-Std. = 88,65 km-Std. vor Zimmermann (Nürnberg) auf NSU siegte.

Maserati Doppelsieger

Die Frage nach dem schnellsten Rennwagen der Klasse bis 1500 ccm wurde von der italienischen Firma Maserati durch ihre Fahrer Graf Trozzi und Tenti sehr eindeutig zu ihren Gunsten gegenüber den englischen Graham-Modellen entschieden. In wundervoller gleichmäßiger Fahrt übernahm Graf Trozzi schon in der ersten Runde die Spitze und vergrößerte bei Steigerung seiner Durchschnittsgeschwindigkeit ständig den Vorsprung.

Mit dem erstaunlichen Mittel von 118,8 km-Std. für die 8 Runden lange Strecke (182,48 km) siegte der Italiener 46 Sekunden vor seinem Kameraden Tenti, der schon nach der ersten Runde den stamfischen Prinzen „Bira“ auf GNA vom zweiten Platz verdrängte und in der 6. Runde mit 11:47 Min. = 116 km-Std. einen neuen Rekord der kleinen Klasse fuhr. Graf Trozzi wurde zum Ziel mit Beifall empfangen und von Korpsführer Günther durch einen, von einem Dolmetscher ins Italienische übertragenen Glückwunsch besonders geehrt. Prinz „Bira“, der zum ersten Male auf dem Ring fuhr, wurde Dritter vor dem Franzosen Lehoux auf GNA und dem großen W. Bäumer, der mit seinem kleinen nur 750 ccm betragenden Auto eine großartige Leistung vollbrachte und dem Engländer Mans in der dritten Runde an die Spitze, die auch Kahrman auf NSU aufsuchte. Carl Howe auf GNA endete infolge von Reizschwierigkeiten unglücklich.

Sonne schnellster Sportwagenfahrer

Daß die Neukonstruktion der BMW, der 1970 ccm große Kompressorlose Sportwagen, international eine Rolle spielen dürfte und für den großen Preis von Mann & Söhne mit einem Stundenmittel von 101,5 km-Std. beweisen. Weit zurück folgte der Adlerfahrer Schweizer, der mit 96,95 km-Std. immerhin noch einen beachtlichen Durchschnitt fuhr. Von den Kompressor-Sportwagen war der Altonaer Vera auf Alfa Romeo mit 97,5 km-Std. noch schneller als Schneider. Der Düsseldorfser Brenzel (Frankfurt) auf Fiat Sieger. Röle wurde von Korpsführer Günther zum Obertruppführer und Brenzel zum Oberfahrersführer ernannt.

Müller (DAB) fuhr 105,5 km-Std.

Als die Solofahrer das Rennen aufnahmen, hatte sich das Wetter weiter verschlechtert, die Bedingungen waren also wieder denkbar ungünstig, zumal auch noch

Nebel aufkam und die Sicht erschwerte. In der Halbiter-Klasse holte sich DAB einen großen Erfolg durch den Viefelder Müller, der sich sofort vor seinem Marken-gefährten Mansfeld und den BMW-Fahrern Ley und Gall an die Spitze setzte. In der zweiten Runde lagen Ley und Gall vor Müller, aber dieser ging an der großen Tribüne in laute Fahrt über und fuhr, vergrößerte seinen Vorsprung immer mehr und siegte mit einem Durchschnitt von 105,5 km-Std. Müller, Gall, Mansfeld und Bodmer kamen nach ihm ein. Ley war in der fünften Runde durch Motorschaden ausgeschieden.

In der 350er Klasse kam es zu einem Duell zwischen Soentius (NSU) und dem Berliner Richnow (Rudge). Ein

ganz zum Schluß konnte der NSU-Fahrer seinen Gegner abschütteln und noch klar gewinnen.

Kluge (DAB) bei den „Kleinen“

In der kleinsten Klasse stand der Sieg der DAB-Maschinen eigentlich von vornherein fest. Hans Winkler fiel gleich beim Start zurück und auch in der ersten Runde kam seine Maschine nicht auf Touren. Inzwischen hatte Kluge aber schon seine großartige Fahrt begonnen. Von Runde zur Runde steigerte er seine Geschwindigkeit und siegte schließlich mit sechs (!) Minuten überlegen vor Walfried Winkler und Hans Winkler, der zum Schluß etwas aufgefunden war.

Die Fahrt zum Sieg

Das Jubiläumstreffen auf dem Nürburgring endete mit einem deutschen Siege. Der junge Bernd Rosemeyer holte sich auf seinem Auto-Union seinen zweiten großen Erfolg in seiner erst kurzen Laufbahn als Rennwagenfahrer. Nach dem Siege im Internationalen Maserati-Rennen und vielen, vielen gefährlichen Vorstößen auf die Spitze in den vor- und diesjährigen Rennen errang er am Sonntag seinen bisher größten Erfolg. Mit zwei Minuten Vorsprung vor dem italienischen Meisterfahrer Tazio Nuvolari errang er seinen bisher größten Erfolg, der erneut bewies, daß Rosemeyer nicht nur in die Reihe der besten deutschen, sondern auch der europäischen Rennfahrerreihe gehört. Mit Hans Lang auf Mercedes-Benz konnte noch ein weiterer Nachwuchsfahrer, der bisher weniger hervorgetreten, die übrigen deutschen Wagen und Fahrer hinter sich lassen.

Nach der Siegerehrung der vorausgegangenen Rennen nahmen die großen Rennwagen Startaufstellung, in der ersten Reihe: von Brauchitsch, Rosemeyer, Nuvolari, in der zweiten: Banelli (Maserati) und Brivio, in der dritten: Caracciola, Farina, Martin (Alfa), in der vierten: Saveri (Alfa), Varsi, in der fünften: Stud, Lang, Chiron und von Delius in der sechsten Reihe. Es regnete noch immer. Der Start verlief etwas beängstigend, den

Nuvolari drückte stark nach innen. Rosemeyer schien die Spitze zu nehmen. Als Caracciola aus dem Hintergrunde hervorbrach, wurde Rosemeyer in der Endkurve von Nuvolari passiert. Hinter ihm folgten Brauchitsch, Lang, Stud, Brivio, Varsi, Farina, von Delius, Chiron, Saveri, Martin und Janelli. Mit drei Sekunden Vorsprung faufte der „Schlechtwetterfahrer“ Caracciola vor Nuvolari an den Tribünen vorbei. 18 Sekunden hinter der Spitze lag Rosemeyer, aus dessen Heckmotor gewaltige Rauchwolken schossen, wenn er das Gas wegnahm. Stud schob sich in der zweiten Runde vor Lang hinter Brauchitsch und Chiron überholte von Delius. Zwischen Karuffell und der Döttinger Höhe nahm Nuvolari in der dritten Runde die Spitze vor Caracciola. Mit fünf Sekunden vor Caracciola und dem stark aufgerückten Rosemeyer passierte der Italiener das Zielhaus. In der vierten Runde schob sich Rosemeyer hinter Nuvolari, der 800 Meter Vorsprung hatte. Stud fiel etwas zurück und hielt dann an der Box, als Zehnter er wieder ins Rennen. In der sechsten Runde ging Caracciola nicht mehr. Wegen einer Stoßdämpferstörung gab er nach einer Unteruchung an der Box auf. Unter dem Jubel der Massen war Rosemeyer dem führenden Caracciola nahe gekommen. Brauchitsch lag vor Lang und Brivio



Das Gesicht des Siegers: Vor den entscheidenden Runden. Aufn.: Wörner.

auf dem dritten Platz. Ein geradezu toller Kampf entwickelte sich in der sechsten Runde in den Kurven und auf den Geraden.

Unbeschreiblich war der Jubel, als Rosemeyer auf der Gegengeraden den Italiener passierte. Der erfahrene Nuvolari versuchte in der nächsten Kurve innen an Rosemeyer vorbeizukommen, aber dieser blieb vorn. Rosemeyer vergrößerte allmählich seinen Vorsprung mehr und mehr. Lang mußte an der Box halten, er hatte sich am Schwalbenschwanz auf der Bahn mehrmals gedreht. Dichter Nebel legte sich über die Bahn und nahm den Zuschauern die Sicht, aber weiterpaß jagte Rosemeyer über die Bahn und vergrößerte seinen Vorsprung auf 35 Sekunden vor Nuvolari. Sein Durchschnitt fiel noch nicht, 117 km-Std. betrug er, und bald betrug sein Vorsprung 51 Sekunden. Dann blieb vor Brauchitsch aus. Hinter Farina und Brivio ergriffen er, hielt an der Box und mußte wegen einer verbogenen Hinterradachse aussteigen. Lang hielt den fünften Platz.

Dann ging es in die letzte Runde, die eine Triumphfahrt für Rosemeyer wurde. Mit unverminderter Geschwindigkeit fuhrte er durch die Kurven und über die Geraden, und am Ziel wurde der blonde weifliche Junge von den Zuschauermassen stürmisch gefeiert. Auf den Schultern seiner Kameraden wurde Rosemeyer zum Zielrichterhaus getragen, wo ihn Korpsführer Günther beglückwünschte. Die Nationalhymnen beschloßen die Siegerehrung.

Das Endergebnis: 1. Bernd Rosemeyer (Deutschland) Auto-Union 1:56:41,1 = 117,1 km-Std., 2. Tazio Nuvolari (Italien) 1:58:54 = 115,1 km-Std., 3. Brivio (Italien) Alfa Romeo 1:59:30,2, 4. Farina (Italien) Alfa Romeo 1:59:58,8, 5. Lang (Deutschland) Mercedes-Benz 2:00:28, 6. Chiron (Frankreich) Mercedes-Benz 2:08:33, 7. Varsi (Italien) 2:08:55,2, 8. Stud (Deutschland) Auto-Union 2:08:36,3, 9. C. v. Delius (Deutschland) Auto-Union 2:05:58,2, 10. Banelli (Italien) Maserati 2:04:14,3 (eine Runde zurück).

Sein schönster Tag

Es war eine unvergeßliche Leistung. Dieser Sieg stellte Rosemeyer nunmehr endgültig aus der Front der Nachwuchsfahrer in die Reihe der deutschen Meisterfahrer. Sein großes Fahrerzerg allein hat ihm diesen Erfolg eingebracht. Er hat in den letzten beiden Jahren viel gelernt, und schon im Training konnte man beobachten, daß er oft besser als die erfahrensten Nürburgringkennner die schwierigsten Stellen nahm. Nunmehr hat sich Rosemeyer vollends die Herzen der Nürburgringbesucher erobert, die ihm schon im vergangenen Jahr jubelten, als er von unserem Europameister Caracciola auf den letzten hundert Metern geschlagen wurde. Neben Rosemeyer hat die Auto-Union auch einen weiteren Erfolg zu verzeichnen, da ihre vier Wagen reiflos durchhielten. Mercedes-Benz hatte keinen glücklichen Tag, denn 2 Wagen fielen in ausichtsreicher Position zurück. Nuvolari unterlag der größeren Geschwindigkeit des deutschen Wagens. Die beiden folgenden Plätze, die Alfa Romeo belegte, zeigen an, daß die italienischen Maschinen unseren Modellen heute gleichwertig sind. Korpsführer Günther ehrte zum Abschluß sämtliche Sieger, überreichte Preise und Plaketten. Rosemeyer erhielt den Preis des Korpsführers für die schnellste Zeit des Tages.

Raum war das große Rennen auf dem Nürburgring beendet, traf auch schon ein Telegramm des Reichsführers SS Himmler ein, der Bernd Rosemeyer zu seinem großartigen Siege beglückwünschte und gleichzeitig die Beförderung zum SS-Obertruppführer mitteilte.

Deutschland siegt 5:0

Überlegener Davispokalsieg gegen Irland

Wohl selten dürfte ein Davispokaltreffen so schnell entschieden sein, als der Kampf zwischen Deutschland und Irland um den Eintritt in die Schlussrunde der Europazone. Seit alle Treffen wurden in einer Zeit erledigt, die unter 60 Minuten liegt. Am Sonntag folgte sehr schnell das — erwartete — Ende, 5:0 für Deutschland, das drückt so recht die augenblickliche Spielstärke unserer Spitzenspieler aus. Rogers, der vor einigen Jahren an gleicher Stelle einmal einen Gottfried von Cramm besiegen konnte, scheiterte jetzt selbst an dem mächtig aufstrebenden Henkel, der wieder erhebliche Verbesserungen zeigte. Nach dem, was wir auf den Rot-Weiß-Plätzen an der Hundeshöhe in Berlin gesehen haben, dürfte Jugoslawien in der Schlussrunde kein allzu gefährlicher Gegner für unsere Spieler sein, selbst wenn die Schlussrunde in Agram ausgetragen wird.

Die Begegnung war bereits am Samstag mit der 3:0-Führung der Deutschen entschieden. Dennoch hatten sich am Sonntag über 2000 Zuschauer eingefunden, die unter einer heißen Juni Sonne ein prächtiges Tennis sahen und schnelle, selten schnelle Siege unserer deutschen Spieler erlebten. Zuerst betrat Heinrich Henkel und Eytkeon Rogers den Platz. Der vierte Punkt hand zur Entscheidung, wenn man nach der 2:0-Führung des Jren geglaubt hatte, Henkel würde noch einige Schwierigkeiten haben, so sah man sich angenehm enttäuscht. Henkel gab aber jetzt überhaupt kein Spiel mehr ab und in 38 Minuten hatte er 6:2, 6:0, 6:0 gewonnen. Gegen Gottfried von Cramm strengte sich Mac Beagh sehr an, aber den Ehrenpunkt konnte er natürlich auch nicht mehr retten. Weiterpaß beherrschte von Cramm das Spiel und konnte ohne große Mühe den 6:2, 6:3, 6:1 Sieg nach Hause bringen. Der junge talentierte Ire ließ einige-male große Momente durchblicken. Bei einem weniger starken Gegner würde er vielleicht mehr Erfolg haben.

Nur noch 2:1 für Jugoslawien

Einem unerwarteten Verlauf nahm das Doppelspiel am Sonntag beim Davispokalkampf zwischen Jugoslawien und Österreich. Der Platz des Wiener Parkflubs war reiflos ausverkauft, als sich die Österreicher Graf Bamarowski von Metaxa und Kukuljovic/Mitic zum Kampfe stellten. Man hatte gerade hier mit einem Siege der Jugoslawen gerechnet, aber die Wiener siegten nach hartem Kampfe in fünf Sätzen 4:6, 6:1, 6:4, 4:6, 6:2 und konnten damit die Führung der Gäste auf 2:1 verringern. Graf Bamarowski war am Netz ganz ausgezeichnet und da er von Metaxa sehr gut unterstützt wurde, waren die

Jugoslawen bald auf die Verliererstraße gedrängt. Zum Schluß, als es auf die besseren Nerven ankam, hatten die Österreicher klare Vorteile und fanden natürlich auch bei den Zuschauern bessere Unterstützung. Trotzdem sollte der Endieg an die Gäste gehen.

Hans Nüßlein wieder Meister

Trotz des schlechten Wetters konnten die Deutschen Meisterschaften der Tennislehrer in Bad Ems am Sonntag zu Ende gebracht werden. Wie nicht anders zu erwarten hand, zeigte sich Hans Nüßlein allen Mitbewerbern hoch überlegen. In dem noch ausstehenden Spiel besetzte der jetzt in Köln bei Rot-Weiß tätige frühere Nürnberger Eppler (Düsseldorf) glatt 6:0, 6:2. Die übrigen Ergebnisse: Eppler-Benz 6:4, 6:3; Meisterschmidt-Benz 6:1, 6:3. Gesamtergebnis: 1. und Deutscher Meister 1936: Hans Nüßlein; 2. Meisterschmidt; 3. Eppler; 4. Benz. Das Trophäen-Einzel gewann Gulz (Eberfeld) gegen Stab (Köln) 6:1, 6:1. Doppelsieger wurden: Nüßlein-Dochhoff, die Eppler-Benz 6:4, 3:6, 4:6, 6:3, 6:2 besiegten. Hier zeigten die Tennislehrer ein Doppelspiel, wie man es in Ems noch nicht gesehen hatte.

47,99 Meter Diskuswurf

Neuer Weltrekord von Gisela Mauermeyer Bei den Leichtathletik-Meisterschaften des Bezirks Oberbayern in München stellte am Sonntag Gisela Mauermeyer im Diskuswerfen einen neuen Weltrekord auf. Sie verbesserte ihre am 28. August 1935 in Dresden aufgestellte alte Weltbestleistung von 47,12 Meter auf 47,99 Meter. Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war der neue deutsche Rekord von Fr. Gellius (München) im Speerwerfen. Die seit 1932 von Ellen Braumüller gehaltene deutsche Höchstleistung von 44,46 Meter verbesserte die Münchenerin auf 45,22 Meter.

Die übrigen Leistungen, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen, fanden hinter diesen Rekord zurück, ohne aber unter Durchschnitt zu liegen. Im Dreisprung erreichte so beispielsweise Hartig (FVbT München) 13,54 Meter. Das Diskuswerfen gewann Würfeltschöber (1880 München) mit 43,62 und im Speerwerfen kam Carius (1880 München) mit 58,78 Meter an die 60-Meter-Grenze heran. Bei den Frauen gewann Gisela Mauermeyer außerdem noch das Hochspringen mit einer Leistung von 1,50 Meter und Fr. Gellius die 100 Meter in 12,6 Sekunden.

51. Mainzer Ruder-Regatta

Zelle Würzburg, Amicitia/Ludwigshafen und Wiking Berlin siegen

Eigener Bericht des „Führer“

Das große Stelldichein aller deutschen Olympiaanwärter führte zu einer weiteren Klärung der Lage. Am ersten Tage erleichterte ein herrlicher Sonnenschein den Ruderern ihre Aufgabe; am zweiten Tage gab es Gewitterregen, die zwar die Zuschauer teilweise unter Dach trieben, nicht aber den planmäßigen Verlauf der hervorragend vorbereiteten Veranstaltung stören konnten.

FC Zürich schied leider; nach dem Ergebnis der Mannheimer Regatta war es jedoch verständlich, daß die Schweizer, die noch nicht auf der vorjährigen Höhe sind, zunächst ihre Kräfte noch auf der gleichzeitigen Regatta in Luzern erproben.

In den beiden Vereinen haben sich als aussichtsreichste Meisterchafts- und Olympiaanwärter die Fachamtszelle Würzburger Ruderverein für den ersten Vierer o. St. und die Renngemeinschaft Mannheimer Amicitia-Ludwigshafener Ruderverein für den ersten Vierer m. St. herausgestellt. Ihre Siege gegen alle anderen Anwärter auf der einwandfreien Regattabahn waren so überwältigend, daß sie als aussichtsreichste Vierer-Mannschaften zu den deutschen Meisterschaften antreten werden. Den ersten Zweier m. St. fuhr die Fachamtszelle Berlin sicher nach Hause; sie durfte auch auf den noch kommenden Regatten in dieser bei uns wenig gefahrenen Bootsgattung das Feld behaupten. Im ersten Zweier o. St. zeigte der Mannheimer Ruderklub eine so überlegene Form, daß wir ihn, wenn er sie beibehält, als aussichtsreichsten Olympiaanwärter anprechen müssen. Im Skullboot ergab sich eine unbedingte Überlegenheit der Fachamtszelle Berlin, die im Einer wie im Doppelzweier das Feld beherrschte und wohl die aussichtsreichsten Bewerber in die Olympiade senden wird. Im Achter ist die Lage noch lange nicht geklärt. Sie wird erst eine weitere Klärung erfahren, wenn die durch plötzliche Erkrankungen besserer Ruderer benachteiligte Mainzer Fachamtszelle wieder auf voller Höhe ist. Wir müssen uns im Achter daher auf das nächste Zusammentreffen vertragen. Vorerst scheint jedoch Würzburg Favorit zu sein.

In den ersten Juniorenrennen zeigte Mainz seine hohe Klasse.

Fairbairnstil, so nennt man plötzlich das leichte ungewohnte und damit erfolgreichere Rudern, das heute fast überall den von den alten englischen Ruderlehrern in Deutschland gepflegten strengen — englischen Stil — verdrängt hat. Der jetzt über 80 Jahre alte Fairbairn hat solches nie für sich in Anspruch genommen, einen neuen Stil erfunden zu haben, denn leichtes und ungewohntes, von krampfhaften Bewegungen und Haltungen freies Rudern haben wir in Deutschland wie in der ganzen Welt schon immer gekannt. In England allerdings wenig und so wird es das vornehmliche Verdienst Fairbairns sein, die Engländer zu einem besseren Rudertechnik zu haben.

In diesem Zusammenhang müssen wir besonders auf den vom Altmeister und Olympiasieger P. A. Wiker, Ludwigshafen, in zahlreichen Rennen vorgeführten und in zahlreichen Abhandlungen erläuterten Rudertechnik verweisen. Wir halten uns für verpflichtet, hier das deutsche Volk nicht unter den Scheffel zu stellen, um so mehr, als P. A. Wiker uns 1912 mit seinen Ludwigshafener den prächtigen Olympiasieg im Vierer von Stockholm heimgebracht hat.

Was die Fachamtszellen anlangt, so haben die Skuller durch ihre einwandfreien Siege ihre Daseinsberechtigung vollumfänglich begründet. Wenn die Berliner Riemensbootzellen im Vierer und Achter bisher nicht unbedingt siegreich waren, so haben sie in scharfen Rennen ihre Befähigung nachgewiesen und den Wettbewerb erfreulich verschärft. Im allgemeinen kann kein Zweifel sein, daß die Zellen den Stand des deutschen Ruderns bedeutend gehoben und unsere Waffen zum Olympiasieg geschärft haben.

Was die Leistungen im einzelnen anlangt, so hat sich wiederum feststellen lassen, daß kleinere Vereine neben größeren sportlich hochstehenden vom gleichen Ort nicht recht auf der Höhe bleiben können. Es kann daher nur gewünscht werden, daß die mit der Nachkriegszeit begonnene Zusammenfassungsbewegung sich immer weiter ausbreitet.

Die ersten Rennen ergaben folgendes:
 Erster Zweier mit Steuermann. 1. Fachzelle Berlin 7:57,4; 2. Hannoverischer Ruderklub 8:01,4; 3. Kölner Ruderklub 8:28,4; 4. Berliner Ruderklub 8:50,0 Meter aufgegeben. Sicher gewonnen.
 Erster Vierer ohne Steuermann. 1. Fachamt Würzburger Ruderklub 6:48,8; 2. Fachamt Zelle Berlin 6:57,4; 3. Berliner Ruderklub 7:06; 4. FC Zürich 7:10,8. Zehnter geschlossenes Rennen unter Führung von Würzburg. Berliner Zelle auf dem zweiten Platz kampt mit Berliner Ruderklub, gibt bei 500 Meter auf. Würzburg nicht ruhig davon und gewinnt sicher mit drei Rängen.
 Achter mit Steuermann. 1. FC Zürich (Zelle Berlin) 7:51; 2. Wiking (Zelle Berlin) 7:52,8; 3. B. Weidhof (Zelle Berlin) 7:56; 4. FC Zürich (Zelle Würzburg) 7:57,4; 5. D. von Opel bei 1000 Meter aufgegeben. Praktisches geschlossenes Rennen zwischen den drei ersten, schließlich mit Vierterplatz gewonnen.
 Erster Vierer, mit Steuermann. 1. Mannheimer Amicitia 7:01,6; 2. Rheinischer Ruderklub 7:07,8; 3. Berliner Ruderklub 7:10,8. Zehnter geschlossenes Rennen; dann geht Amicitia in Führung verdrängt diese stetig und gewinnt leicht mit zwei Rängen.
 Erster Achter. 1. FC Wiking Berlin 6:10; 2. Zelle Berlin (Amicitia) 6:12,8; 3. Zelle Berlin 6:15; 4. Kölner Ruderklub 6:16,8; 5.

Mainzer Ruderklub 6:20,8. Scharfes geschlossenes Rennen, mit knapper wechselläufiger Führung. Im Endkampf knapp gewonnen.
 Erster Zweier ohne Steuermann. 1. Mannheimer Ruderklub 6:55; 2. Hannoverischer Ruderklub 6:57,4; 3. Berliner Ruderklub 7:05; 4. Glatzer Start, 2. verfeuert sich etwas, 4. übernimmt die Führung, Reihenfolge bei 300 Meter 2, 4, 12. Bei 500 Meter führt 2, 4 und 12 eine halbe Länge zurück. Bei 800 Meter übernimmt 12 die Führung vor 2 und 4. 12 erweitert seine Führung vor 4 und 2, 12 liegt über 2 und 4.
 Erster Seniorener, Großherzogpreis 1. Renggemeinschaft Amicitia/Ludwigshafen 6:28,2; 2. Würzburg 6:30; 3. Zelle Berlin 6:38; 4. Renggemeinschaft Berlin 6:55. Amicitia/Ludwigshafen geht dabei nach dem Start in Führung und liegt sicher.
 Rheinischer Ruderklub, Einer. 1. Schärer 7:07,6; 2. von de Bergh 7:21,2; 3. Hiltner 7:21,4. Nach dem Start übernimmt 1. leichte Führung vor 3 und 2. Bei 800 Meter ist die Reihenfolge unverändert 1, 3, 2 mit je einer Länge Zwischenraum. Auf der Strecke verfeuert sich Mainz wiederholt, kann aber Mannheim noch auf den dritten Platz verwahren.
 Erster Doppelzweier. 1. Berlin (Rabel-Virach) 6:44,2; 2. Godesberg (Krenz-Krenz) 6:55,2. 5 1/2 Rängen vor 4 bei 500 Meter. Unveränderter Stand bei 1000 Meter. Sicherer Sieg von Berlin.
 Jubiläums-Achter (Erster Achter). 1. Zelle Würzburg 6:03,6; 2. Zelle Berlin, Mannschaft Schmid 6:05,6; 3. Ruderklub Wiking, Berlin 6:07,2; 4. Zelle Berlin, Mannschaft Rangan 6:07,6. Glatzer Start aller Boote. Samtliche Boote starteten mit sehr hoher Schlagzahl, bei 400 Meter geschlossenes Rennen. Bei 700 Meter hat 1. leichte Führung vor 2 und 4. 12 erweitert seine Führung bei der letzten Höhe in Führung. Scharfer Worts- und Wortschlag bis zum Ziel.
 Erster Doppelzweier. 1. Berlin (Rabel-Virach) 6:44,2; 2. Godesberg (Krenz-Krenz) 6:55,2. 5 1/2 Rängen vor 4 bei 500 Meter. Unveränderter Stand bei 1000 Meter. Sicherer Sieg von Berlin.
 Jubiläums-Achter (Erster Achter). 1. Zelle Würzburg 6:03,6; 2. Zelle Berlin, Mannschaft Schmid 6:05,6; 3. Ruderklub Wiking, Berlin 6:07,2; 4. Zelle Berlin, Mannschaft Rangan 6:07,6. Glatzer Start aller Boote. Samtliche Boote starteten mit sehr hoher Schlagzahl, bei 400 Meter geschlossenes Rennen. Bei 700 Meter hat 1. leichte Führung vor 2 und 4. 12 erweitert seine Führung bei der letzten Höhe in Führung. Scharfer Worts- und Wortschlag bis zum Ziel.

Rheinklub Alemannia siegt in Heilbronn

Nachdem die Jungmannen des Rheinklub Alemannia am ersten Regatta der 88. Heilbronner Ruderregatta, wie schon berichtet, den ersten Jungmann-Achter nach hartem Kampf über die ganze Strecke vor allem gegen Ulmer Ruderklub Donau als gefährlichsten Gegner und gegen Speyer hatten gewinnen können, waren sie auch am gestrigen Sonntag unter den gleichen Gegnern siegreich. Die den Gegnern stark deprimierende Rennart, in den Rennen dabei zu bleiben und dann im Endpunkt von hinten heraus vorzustoßen, hat sich glänzend bewährt, kann aber auch nur von einer Mannschaft angewandt werden, die ihrer Sache sicher ist. Nach den beiden Jungmann-Achtern war es der Erste-Jungmann-Vierer, der von den Alemannern gegen zum drittenmal gewonnen wurde. Damit kommt der wertvolle württembergische Staatspreis, gegeben vom dortigen Kultusministerium, endgültig in den Besitz der Alemannia. Die „Blauen“, die beim Heilbronner Publikum im Mittelpunkt des Interesses standen, wurden von Dr. Spahrer als Leiter des Fachamts Ruder, Gau XV, zu diesem überlegenden Erfolg besonders beglückwünscht. Schließlich fuhr der Ergänzungsvierer zum Achter einen klaren Sieg im Dritten-Jungmann-Vierer gegen Stuttgart, Heilberg und Mannheim heraus, wodurch er bewies, daß er seinem „ärarischen Bruder“ im Achter nicht nachsehen braucht. Für den Trainer des Rheinklub, Sportlehrer Willi Schadt, ist das Abschlüssen ein Wom-benerfolg, dem sich im Laufe der Saison noch andere Siege antreiben dürften.

Internationales Fechtturnier in Freiburg

Die Freiburger Turnerschaft veranstaltete am Sonntag im „Europäischen Hof“ ein Internationales Fechtturnier. Eine Vertretung des Gaues Baden trat gegen Schweizer Fechter und Fechterinnen aus Basel und Zürich an. Das Treffen galt als Rückkampf des vor wenigen Wochen in Basel ausgetragenen Mannschaftsfechtturniers Baden-Schweiz, das die Schweizer feinerzeit bekanntlich gegen die badischen Fechter und Fechterinnen knapp gewonnen. Auch in der zweiten Begegnung gingen unsere Hoffnungen auf einen Sieg nicht in Erfüllung. Obwohl sich die badischen Fechter und Fechterinnen sehr tapfer zur Wehr setzten, konnten sie sich in allen drei ausgetragenen Mannschaftskämpfen nicht durchsetzen und mußten den Ehrgewinn einen Sieg mit 3:0 Punkten überlassen, obwohl in den Ergebnissen der einzelnen Fechtarten die Stärke der badischen Fechter deutlich zum Ausdruck kommt. Die Ergebnisse:

Degegenstehen (Männer): Schweiz 35 Siege, 129 erhaltene Treffer; Baden 27 Siege, 145 erhaltene Treffer. — Einzelkämpfe: 1. Wonnäs (Basel) 7 Siege, 12 erh. Treffer; 2. Götlin (Basel) 6 Siege, 12 erh. Treffer; 3. Knieb (Freiburg) 6 Siege, 13 erh. Treffer. — Säbelfechten: Schweiz 20 Siege, 135 erh. Treffer; Baden 16 Siege, 137 erh. Treffer. — Einzelkämpfe: 1. Stoder (Zürich) 8 Siege, 15 erh. Treffer; 2. Knieb (Freiburg) 5 Siege, 16,5 erh. Treffer; 3. Glasfetter (Basel) 5 Siege, 23 erh. Treffer. —

Um den Aufstieg zur Gauliga

Rastatt — Sportklub Freiburg 3:0
 Die Rastatter Mannschaft schreitet von Sieg zu Sieg. Noch ein Punkt in den beiden noch ausstehenden Spielen und die Reife in der kommenden Saison kann angetreten werden. Das Rastatter Publikum, das wieder sehr zahlreich zu diesem Treffen erschienen war, hatte wieder seine helle Freude an der Mannschaft. Wenn sie sich auch in der ersten Halbzeit nicht richtig finden konnten, so war dafür die zweite Spielhälfte so gestaltet, daß das Vorhergehende wieder in den Hintergrund getreten ist. Die Freiburger haben sich wieder wie beim Vorspiel auf die Taktik der verstärkten Verteidigung eingestellt und hatten damit auch Glück, konnten aber infolge des Defensivspiels auch keinen Treffer erzielen. Auch Rastatt gelang es nicht vor der Pause etwas gefährlich zu erreichen. So wurden mit 0:0 die Seiten gewechselt. Dann war es aber, als man zur zweiten Halbzeit überging, geschah. Bei den Einheimischen lief nun die Kombinationsmaschine, und scharfe Schüsse werden auf das Freiburger Heiligum losgeschossen. Auch die Gäste hatten einmal eine tückische Sache auf Lager, konnten sie aber nicht so an den Mann bringen, wie man es von Erfolge zu erzielen brauht. So schießt Rastatt drei Tore, verknallt noch einen Elfmeter dazu, während die Freiburger nicht einmal ein Ehrentor erzielen konnten.

Die Bezirksklassen-Aufstiegspreise beendet

Ettlingen und Hochstetten steigen auf
Durlach-Aue — Ettlingen 2:2
 Mit den beiden Treffen um den Aufstieg zur Bezirksklasse sind diese Spiele beendet. Es ist der sympathischen Mannschaft von Durlach-Aue nicht gelungen, den Aufstieg zu erzielen. Ein einziger Punkt hat sie um das so sehr schmerzliche Ziel gebracht. Wiederrum haben sie nun ein Jahr vor sich, in dem sie die schwereren Kämpfe in der Kreisliga durchzuführen haben. Hoffentlich gelingt es ihnen in der nächsten Saison, sich besser durchzusetzen als in der nun vergangenen. Schon bei Halbzeit hand die Partie 1:1. Die Ettlinger hatten anscheinend nicht ihre ganze Mannschaft zur Stelle. Aue hat sich gegen die Gäste sehr tapfer geschlagen und es hätte bei mehr Einfachheit des Sturmes gelingen müssen, als das 2:2-Resultat erzielte war, den dritten und damit den Siegestreffer anzubringen. Aber es sollte nicht sein. Ettlingen hätte der Verlust der beiden Punkte nichts ausgemacht, da sie ja schon als Aufsteiger in dieses Treffen gegangen sind.

Stand der Tabelle

Ort	Siege	Tore	Punkte
Ettlingen	6	23:11	9
Hochstetten	6	15:14	7
Durlach-Aue	6	12:13	6
Deßlingen	6	13:25	8

Amicitia/Ludwigshafen 6:28,2; 2. Würzburg 6:30; 3. Zelle Berlin 6:38; 4. Renggemeinschaft Berlin 6:55.

Amicitia/Ludwigshafen geht dabei nach dem Start in Führung und liegt sicher.
 Rheinischer Ruderklub, Einer. 1. Schärer 7:07,6; 2. von de Bergh 7:21,2; 3. Hiltner 7:21,4. Nach dem Start übernimmt 1. leichte Führung vor 3 und 2. Bei 800 Meter ist die Reihenfolge unverändert 1, 3, 2 mit je einer Länge Zwischenraum. Auf der Strecke verfeuert sich Mainz wiederholt, kann aber Mannheim noch auf den dritten Platz verwahren.
 Erster Doppelzweier. 1. Berlin (Rabel-Virach) 6:44,2; 2. Godesberg (Krenz-Krenz) 6:55,2. 5 1/2 Rängen vor 4 bei 500 Meter. Unveränderter Stand bei 1000 Meter. Sicherer Sieg von Berlin.
 Jubiläums-Achter (Erster Achter). 1. Zelle Würzburg 6:03,6; 2. Zelle Berlin, Mannschaft Schmid 6:05,6; 3. Ruderklub Wiking, Berlin 6:07,2; 4. Zelle Berlin, Mannschaft Rangan 6:07,6. Glatzer Start aller Boote. Samtliche Boote starteten mit sehr hoher Schlagzahl, bei 400 Meter geschlossenes Rennen. Bei 700 Meter hat 1. leichte Führung vor 2 und 4. 12 erweitert seine Führung bei der letzten Höhe in Führung. Scharfer Worts- und Wortschlag bis zum Ziel.
 Erster Doppelzweier. 1. Berlin (Rabel-Virach) 6:44,2; 2. Godesberg (Krenz-Krenz) 6:55,2. 5 1/2 Rängen vor 4 bei 500 Meter. Unveränderter Stand bei 1000 Meter. Sicherer Sieg von Berlin.
 Jubiläums-Achter (Erster Achter). 1. Zelle Würzburg 6:03,6; 2. Zelle Berlin, Mannschaft Schmid 6:05,6; 3. Ruderklub Wiking, Berlin 6:07,2; 4. Zelle Berlin, Mannschaft Rangan 6:07,6. Glatzer Start aller Boote. Samtliche Boote starteten mit sehr hoher Schlagzahl, bei 400 Meter geschlossenes Rennen. Bei 700 Meter hat 1. leichte Führung vor 2 und 4. 12 erweitert seine Führung bei der letzten Höhe in Führung. Scharfer Worts- und Wortschlag bis zum Ziel.

Die Senioren hatten nach einem verhältnismäßig kurzen Training bei zwei Starts noch keinen Erfolg.

Die Senioren hatten nach einem verhältnismäßig kurzen Training bei zwei Starts noch keinen Erfolg. Der Jungmannvoller Brunen scheint sich von seiner Erhaltungserfahrung nicht erholen zu können und wurde geschlagen.
 Das so heiße Sonnenwetter des Samstag machte am Sonntagmittag einem Dauer-Gewitterregen Platz, was viele Interessenten davon abhielt, die spannenden Kämpfe auf der idealen Rennstrecke des neuerbauten Neckarfanals zu verfolgen.

Zweiter Tag

Junioren-Achter. 1. R. Friedrichshafen 7:10,4; 2. Ludwigshafener Ruderklub 7:16,9; 3. Heilbronner Schwaben 7:26,9.
 Jungmann-Einer. 1. Ulmer R. C. Donau (Rehrle) 9:12,6; 2. Rheinklub Alemannia (Brunn) 9:26,8.
 Erster Jungmann-Vierer. 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe in der Besetzung: Karl, Meng, Bäcker, Dörffling, Steuer; Sonntag 7:39,3; 2. Ulmer Ruderklub Donau 7:40; 3. Ludwigshafener Ruderklub 7:52,2.
 Jungmann-Achter. 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (Gerlan, Dieb, Karl, Schmie, Ganser, Meng, Bäcker, Dörffling, Steuer; Sonntag) 6:44,2; 2. Ulmer Ruderklub Donau 6:47,2; 3. Ruderklub Speyer 6:55,2.
 Erster Seniorener. 1. Saar-Saarbrücken 7:19,1; 2. Frankfurt Oberrod 7:25,2; 3. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 7:31,4. Württemberg-Vierer. 1. Ludwigshafener Ruderklub 7:36,6; 2. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 7:38; 3. R. C. Göttingen Wiblingen 7:59,2.
 Dritter Jungmann-Vierer. 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (Gerlan, Dieb, Gung, Schmie, Steuer; Sonntag) 7:41,9; 2. Stuttgart-Ganolfen R. C. 7:46,6; 3. R. C. Heilbronn 7:55,2; 4. Stuttgart R. C. 8:01,2; 5. R. C. Weilmünster 8:01,2.
 Seniorener. 1. Mannheimer Ruderklub 6:58,2; 2. Heilbronner Schwaben 7:03,8; 3. Ruderklub Speyer 7:08.

Flottentreffen (Frauen): Schweiz 13 Siege, 95 erh. Treffer; Baden 12 Siege, 95 erh. Treffer. — Einzelkämpfe: 1. Frau Kroner (Basel) 5 Siege, 11 erh. Treffer; 2. Fr. Wed (Freiburg) 4 Siege, 15 erh. Treffer; 3. Fr. Ewerbach (Freiburg) 4 Siege, 17 erh. Treffer.

Bong (Leipzig) springt 7,81 Meter weit
 Dem Rekordkampf der deutschen Hammerwerfer scheint sich nun auch ein erblitterter Weltrekor der deutschen Weitspringer anzuschließen. Der Leipziger Bong konnte am Sonntag bei den Kreiswettkämpfen in Leipzig den deutschen Rekord auf die hervorragende Weite von 7,81 Meter verbessern. Noch am Vorsonntag hatte Bong 7,71 gersprungen, während Reichum den Rekord auf 7,76 Meter verbesserte. Die weltweiten Sprünge überhaupt hält immer noch der amerikanische Rekor Jesse Owens mit 8,04 Meter.

Wiermal Jesse Owens

In Columbia lief der Schwarze Jesse Owens seinen Gegnern wieder einmal im wahren Sinne des Wortes davon. Er gewann die 100 Yards in 9,4 Sek. und stellte damit den Weltrekord ein. Damit geht er sich aber noch nicht zufrieden. Er holte sich noch den Weitsprung, die 200 Yards und das 200 Yards Hürdenrennen. Bong Bakely stellte über 120 Yards Hürden mit 14,8 Sekunden den Weltrekord ein.

Um den Aufstieg zur Gauliga

Willingen — Sandhofen 2:0
 Die Sandhofer haben ihre Reife zu ihrem Gegner ansehnend zu siegesreicher angetreten. Es ist doch bekannt, daß die Willinger auf ihrem eigenen Gelände sich nicht so leicht schlagen lassen. Trotzdem hätte der Wurf, der den Willingern gelungen ist, ebenbürtig Sandhofen gelingen können, wenn sie den „Bruder Weg“ zu Hause gelassen hätten. Die Schwarzwälder haben dem Spiel der Gäste einen kräftigen Widerstand entgegengesetzt und die an den Tag gelegte Energie des Gauehrten war ausschlaggebend für den Sieg. Ein unentschiedenes Resultat wäre dem Spielverlauf nach der gerechte Ausgang gewesen. Nun setzt in den beiden noch ausstehenden Spielen ein scharfer Endkampf ein um die Vorrangfrage der letzten drei Vereine. Wenn auch Freiburg erst einen Punkt hat, so muß doch in Betracht gezogen werden, daß sie nicht mehr auswärts müssen. Rastatt geht es ebenso. Der Tabellenführer könnte, wenn Freiburg tatsächlich die beiden Heimspiele gewinnen würde, der Wegbereiter für den Sportklub Freiburg in die Gauliga sein.

England's Fußballer beim Olympia?

Die englischen Fußballer beim Olympia? Eine Reihe der besten englischen Amateurr-Fußballer erhielten aus Kreisen britischer Sportfreunde viele Anfragen, die sich mit der Beteiligung an den Olympischen Fußballturnier in Berlin beschäftigten. Es wurde der Football-Association in London vorgeschlagen, aus den Vereinen Londons und seiner Umgebung eine Auswahl zusammenzustellen, die sich in mehreren Wochen auf die Olympischen Spiele vorbereiten könnte. Die Football-Association ist überlegen gekommen, in einer Tagung am 27. Juni in London über diesen Vorschlag zu beraten.
 Der Schritt des Englischen Fußballverbandes übertrifft besonders, da England bisher noch nicht an einem olympischen Fußballturnier beteiligt war, weil hier Vertreter waren, die nach britischer Auffassung nicht den reinen Amateurstandpunkt hatten.

Fußball

Auffstiegspreise zur Gauliga
Gau Baden:
 FC 04 Rastatt — FC Freiburg 3:0
 FC 08 Willingen — SpVg Sandhofen 2:0

Gau Württemberg:
 VfR Gaisbürgen — Union Bödingen 1:3
 SV Göttingen — FC Mengen 12:2

1. Tschammer-Pokalspiele
 Rader Markredwitz — VfB Stuttgart (Sa) 0:1
 SV Flörsheim — SV Waldhof 0:1
 1. FC Forstheim — FC 08 Birmlang 2:0
 Freiburger FC — Kickers Offenbach 0:1
 SV Feuerbach — Phönix Karlsruhe 5:2
 Stuttgarter Kickers — 1800 München 0:1
 FC 05 Schweinfurt — Bannau 0:3
 Bayern München — 1. FC Ulm 3:4

Freundschaftsspiele
 VfR Neckarau — Schwarz-Weiß Worms (Sa) 9:0
 Union Heidelberg — Karlsruher FC 1:9
 Germania Brödingen — Sportler Stuttgart (Sa) 1:3
 Phönix Durmersheim — VfB Mühlburg 2:3
 Borussia Fulda — 1. FC Forstheim 2:3
 FC Kaiserslautern — FC Birmlang 8:3

FC Feuerbach — Phönix Karlsruhe 5:2

Die beiden zum Abstieg verurteilten Gauliga-Vereine von Württemberg und Baden fanden sich am Sonntag in Feuerbach im Kampf um den Tschammer-Pokal gegenüber. Das Spiel, das sehr unter den Pflaumenblüten zu leiden hatte, endete mit einem Sieg von Feuerbach, dessen Mannschaft teilweise mit größtem Eifer und besserer Durchschlagskraft operierte. Karlsruhe zeigte sich in der ersten Hälfte technisch klar überlegen. Allen an Torgelegheiten gemessen hätte Phönix bei der Pause eigentlich in Front liegen müssen, nachdem er bereits in der 5. Minute durch den Linksaußen Biele in Führung gegangen war. Durch eine Veranlassung seitens des Schiedsrichters kam jedoch die Mannschaft schließlich aus dem Konzept, so daß Feuerbach mehr aufkam und zunächst durch seinen Linksaußen ausglich. Ein Foulschütteln führte durch Hopel sogar zur 2:1-Führung für Feuerbach. Fast mit dem Pauensiff kam Phönix zum Ausgleich. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Feuerbach legte sich mächtig ins Zeug und erzwang in der 1. Minute durch Maier den dritten Treffer. Auch ein viertes und fünftes Tor wurde durch Mittelfürmer Maier erzielt. Schiedsrichter: Glaser (Neckarltum). Zuschauer: 500.

Union Heidelberg — Karlsruher FC 1:9

Union Heidelberg trug zum Abschlus der Jubiläumsspiele ein Freundschaftsspiel gegen den deutschen Amateurligastar Karlsruher FC aus, der mit Erfolg für seinen teilschwärmer Haas und rechten Verteidiger Jammel aus aber dennoch sein Hindernis vorband, um einen Abstieg zu vermeiden. Die Heidelbergler waren gegen den großen Gegner alle erdenkliche Mühe, gegen den zu schwach. Der FC zeigte trotz dem schlechten Boden ein hervorragendes Spiel, das schon bei der Pause mit 4:1 Toren ausgeschrieben war. Schiedsrichter Köhler (Sandhausen) leitete vor wenigen Zuschauern gut.

Freiburger FC — Kickers Offenbach 2:0

Im fälligen Pokalspiel mußten die Offenbacher Enters gegen den Freiburger FC in Freiburg antreten. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen hartnäckigen Kampf, den die Freiburger vollkommen einwandfrei für sich entscheiden konnten. Die Offenbacher hatten einen besten Mann in Lindemann, der für den gesperrten Stein den Mittelfeldposten einnahm. Die Wintermannschaft ein arbeitete sehr zuverlässig, während es im Sturm mit dem Schießen nicht zum besten bestellt war. Die Freiburger hatten wie immer in ihrer Wintermannschaft ein fast unüberwindliches Bollwerk. Käuferreibe und Sturm kommen erst auf, nachdem Stümann in der 35. Minute ein Zuspiel von Rofor zum ersten Treffer verwerten konnte. Die ersten 35 Minuten gehörten ganz den Offenbachern, denen aber nichts glücken wollte. Die zweite Halbzeit gehörte jedoch vollständig den Freiburgern, die ganz überlegen spielten, und nur dann und wann wurden die Offenbacher durch vereinzelte Durchbrüche dem gegnerischen Tor gefährlich, wo aber Müller in hervorragender Form die Gäste nicht zum Erfolg kommen ließ. In der 33. Minute stellte Lehmann durch direkte Verwirklichung eines Eckballs den Sieg fertig. 1000 Zuschauer, Schiedsrichter Weninger (Schmminingen) leitete gut.

SV Flörsheim — SV Waldhof 0:1

Der SV Flörsheim, der in der letzten Runde die Frankfurter Entschiedung ausgeschaltet hatte, wurde am Sonntag vom badischen Meister SV Waldhof aus dem Pokalrennen geworfen. Die Mannheimer waren in höherer Hinsicht ihrem Gegner jederzeit überlegen, aber gegen die in der Abwehr verstärkten Flörsheimer konnten sie in der 10. Minute durch Stilling nur ein Tor erzielen. Flörsheim spielte ungenießbar eifrig, begann aber den Fechter, auf Kosten des Angriffs die Abwehr zu verstärken. Waldhof spielte ohne Mater und viel mehr. Schiedsrichter Ketterer (Hanau). 2500 Zuschauer.

England's Fußballer beim Olympia?

Die englischen Fußballer beim Olympia? Eine Reihe der besten englischen Amateurr-Fußballer erhielten aus Kreisen britischer Sportfreunde viele Anfragen, die sich mit der Beteiligung an den Olympischen Fußballturnier in Berlin beschäftigten. Es wurde der Football-Association in London vorgeschlagen, aus den Vereinen Londons und seiner Umgebung eine Auswahl zusammenzustellen, die sich in mehreren Wochen auf die Olympischen Spiele vorbereiten könnte. Die Football-Association ist überlegen gekommen, in einer Tagung am 27. Juni in London über diesen Vorschlag zu beraten.
 Der Schritt des Englischen Fußballverbandes übertrifft besonders, da England bisher noch nicht an einem olympischen Fußballturnier beteiligt war, weil hier Vertreter waren, die nach britischer Auffassung nicht den reinen Amateurstandpunkt hatten.

Stand der Tabelle

Ort	Siege	Tore	Punkte
Rastatt	4	13:3	7
Willingen	4	4:4	4
Sandhofen	4	9:10	4
Sportklub Freiburg	4	8:12	1

Am Heidelberg liegt im Fußball

Die anlässlich der 500-Jahrfeier der Universität zur Durchführung kommenden sportlichen Veranstaltungen...

Das Handball-Endspiel zwischen der Universität Heidelberg und der Gieseler Universitätsmannschaft...

Schwedische Fußball-Niederlage

85 000 Zuschauer erlebten in Kopenhagen eine nicht erwartete Hebererfassung. Die dänische Fußball-Nationalmannschaft...

Wer wird Olympia-Sieger im Geräteturnen?

Junge Kräfte streben nach vorn

Nur noch 1 1/2 Monate, dann steigt die Olympische Flage, dann klingt die Olympische Ode...

Drei Nationen kann die Entscheidung liegen

Quasi etwas Geschichtliches. Bei den Olympischen Spielen 1924 in Paris kam Italien vor Frankreich...

Die Schweizer Turner gewannen 1934 die Weltmeisterschaft im Mehrkampf...

Wer könnte Eugen Wack besiegen?

Es ist schwer, für Eugen Wack in der Welt einen Turner zu finden, der ihn besiegen könnte...

Finnland stellt eine junge Mannschaft

Die Jugend ist überhaupt das Merkmal der finnischen Turner. Sie zählen durchschnittlich 21-23 Jahre...

Auf Deutschlands Turner?

Weitere Turner kommen nicht in Frage und selbst nicht Turner aus Amerika. Es heißt nur die Frage...

Das Gauifest der badischen Schwerathleten

Eigener Bericht des „Führer“

Das Gauischaftamt für Schwerathletik hat für die Gaumeisterkämpfe aller Disziplinen...

Am Samstagmorgen wurden die Wettkämpfe mit dem Gewichtheben eröffnet...

In den Altersklassen waren die Leistungen des Mannheimer Polizisten Groß im Mittelgewicht...

Der Rasentraktatport, der als Dreikampf ausgetragen wurde, war äußerst stark besetzt...

In den Altersklassen war wieder Karlsruhe im Vordergrund. Schmitt (Germania) wurde in der leichten...

Nach Beendigung der Kämpfe wurde im Festzelt auf dem Sportplatz ein Festbankett abgehalten...

Die Ergebnisse des 1. Tages: Gewichtheben, Rasentraktatport, Dreikampf...

Welche Karten für Berlin noch erhältlich?

Die Karten für die Hauptveranstaltungen der Olympischen Spiele ausverkauft - Nur noch Restbestände

* Berlin, 13. Juni. Das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 teilt offiziell mit...

Netford-Beteiligung beim Auerolympia

Größer als jemals zuvor wird bei den Olympischen Spielen die Beteiligung an den Auer-Wettkämpfen...

England's Beteiligung wird sich nach den bisher gefassten Beschlüssen auf den Auer, den Bierer ohne...

Kämpfe. - Schwergewicht: Gaumeister: Fr. Rieger (SpVgg 84 Mannheim) 650 Punkte...

Mittelklasse (Freigeübter Dreikampf): Letzte Altersklasse: Gaumeister: A. Garant (SpVgg Mannheim-Neckarau) 113 Punkte...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Leichtgewicht: Gaumeister: E. Weber (Eiche Sandhofen) 2. Fr. Wack (Zurnverein Heidelberg)...

Der zweite Tag in Sandhofen

Glänzende Erfolge des Kreises Unterbaden im Ringen

Die Meisterkämpfe der badischen Kraftsportler nahmen am Sonntagmorgen bereits um 8 Uhr ihren Fortgang...

Bei den aktiven Ringern war der festgebende Verein mit drei Meistern am erfolgreichsten...

Bei der Jugend zeigte sich, daß vielversprechender Nachwuchs vorhanden ist. In allen Disziplinen...

Bei den Hundgewichtsringen konnte der langjährige Gaumeister in der Unterstufe Reichsbahn-Turn- und Sportverein seinen Titel erfolgreich verteidigen...

Der Polizeisportverein Karlsruhe stellte zum erstenmal eine Hundgewichtsriege in der Altersklasse...

Im Taueisen wurde im Schwergewicht Polizeisportverein Karlsruhe mit seiner ersten Mannschaft Gaumeister. Die zweite wurde 2. Sieger...

Anlässlich des Gauifestes fanden auch Artistenwettkämpfe statt. Hier schoß der Turnverein 84 Forchheim...

Nachstehend die Ergebnisse des zweiten Tages: Gewichtheben (Dreikampf), Rasentraktatport, Dreikampf...

Klasse bis 100 Pfund: Gaumeister: Horn Otto (Zurn u. Kraftsportverein Orlinghausen) 250 Punkte...

Klasse bis 130 Pfund: Gaumeister: Fritz Hermann (Germania Karlsruhe) 160 Punkte...

Klasse bis 160 Pfund: Gaumeister: Fritz Hermann (Germania Karlsruhe) 160 Punkte...

Klasse bis 190 Pfund: Gaumeister: Fritz Hermann (Germania Karlsruhe) 160 Punkte...

Klasse bis 220 Pfund: Gaumeister: Fritz Hermann (Germania Karlsruhe) 160 Punkte...

Klasse bis 250 Pfund: Gaumeister: Fritz Hermann (Germania Karlsruhe) 160 Punkte...

Klasse bis 280 Pfund: Gaumeister: Fritz Hermann (Germania Karlsruhe) 160 Punkte...

Klasse bis 310 Pfund: Gaumeister: Fritz Hermann (Germania Karlsruhe) 160 Punkte...

Klasse bis 340 Pfund: Gaumeister: Fritz Hermann (Germania Karlsruhe) 160 Punkte...



Kühlt den Mund und wärmt den Magen. Vivalin. Das neue Regulator!

10 Pf. Vivalin. Das neue Regulator! Kühlt den Mund und wärmt den Magen.

Leichtathletik-Kreismeisterschaften 1936

Der Kreis Karlsruhe prüft im Wildpark — Große Beteiligung — Gute Jugendergebnisse — MVB erfolgreichster Verein

Sämtliche Kreise des Gaubereichs hatten gestern ihre vom Sachamt Leichtathletik betreuten Athleten aufgerufen, um im fröhlichen Wettstreit der Kräfte in den einzelnen Wettbewerben Lauf, Sprung, Wurf die Kreismeister 1936 herauszufinden.

Der Kreis Karlsruhe sah eine stattliche Teilnehmerzahl von Athleten aus der Männer-, Frauen- und Jugendklasse vertreten. Schon die abgegebene Zahl von 220 Meldungen für diese Kreiswettkämpfe bot die Gewähr eines frohgelebten Kampfes. Der herrlich gelegene Spielplatz des KLV 46 im Wildpark mit den guten Kampfplätzen gab jedenfalls einen würdigen Rahmen für die Veranstaltung ab, die den Vor- und Nachmittag des Sonntag in Anspruch nahm.

Die sportlichen Leistungen dürfen bei dieser Veranstaltung nicht nach der Spitzenleistung hin beurteilt werden, sondern sie sind nach der Fleißarbeit und der Nachwuchsherkunft und -erziehung zu bewerten. Und darin liegt eben der Erfolg des gestrigen Tages begründet, daß in der Jugend heute schon Sportler vorhanden sind, die bessere Ergebnisse als die Kameraden der Seniorenklasse herauszuholen.

In den Sprintwettkämpfen, die 100 Meter tiefen Steinweg KLV bei den Männern und Hl. Dollinger-Vierberg bei den Frauen außer Konkurrenz waren die üblichen Zeiten erreicht worden. Steinweg war in der 200-Meter-Konkurrenz um Klasse besser. In den Längen holte sich Schmidt-Tischl Durlach eine Doppelmehrfachheit im 400- und 800-Meter-Lauf. Die 800-Meter-Zeit ist recht gut mit 1:59,8 Minuten.

Witz-KLV hatte ohne Konkurrenz keinen Erfolg, den bescheidenen hat. Rekord über 10.000 Meter zu verbessern. Um je mehr verdient die erzielte Zeit von 34,12 Minuten Beachtung. In der 4x1500-Meter-Staffel blieb zuletzt doch der Favorit „Phönix“ Sieger, obgleich Reichs-Zwilling mehrmals in Führung gelegen war. Die 4x100-Meter-Staffel des KLV scheint nunmehr endgültig die 45-Sekundengrenze bezwingen zu haben, da sie diesmal in 44,4 Sek. diese Strecke lief.

In den Wurfkonkurrenzen holten sich die erwarteten Sieger den Meistertitel. Wolf-Germania Karlsruhe brachte den Hammer wiederum über die 50 Meter und gilt dadurch als beständiger Hammerwerfer für diese in Deutschland selten erreichte Weite. In den Sprungwettkämpfen fiel besonders der Dreisprung des jungen Lang-Vöhringer auf, der sich mit 12,80 Meter hart in den Vordergrund schob. Die übrigen Teilnehmer blieben bei ihren bisher erreichten Leistungen.

Zeigten sich die Senioren in Sprung und Wurf wenig verbessert, so bewies die Jugend gerade hierin einen wesentlichen Fortschritt. So kamen drei Jugendliche im Weitsprung über 6 Meter und Gebhard-MVB schlug mit 6,45 Meter noch den Seniorenmeister um 27 Ztm. Die im Dreisprung erzielten Weiten hätten in der Männerklasse zum 2. bis 4. Platz gereicht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Jungen keine spezialisierten Übungen vorlegen, sondern recht vielseitige Veranlagung zeigen.

Wichtig und spannend war der 400-Meter-Lauf, der durch jähes Kampfen des kleinen Kilian-KLV mit Handbreite entschieden wurde.

Die Frauenwettkämpfe waren ganz erfreulich gut besucht. Die 4x100-Meter-Staffel holte sich diesmal der MVB, der eine recht vielseitige Frauengruppe herangebildet hat. In Frau Rühmann besitzt er eine tüchtige Speerwerferin. Die Fräulein Döring, Stöcklin, König und Unbeideid teilten sich mehrfach in die Meistertitel und 2. und 3. Plätze. Phönix hat in Fräulein Koll eine neue gute Kraft erworben.

Kreisfachamtsleiter Knauff beschloß die Siegerehrung und den Kampfplatz mit einer kurzen Ansprache.

Ergebnisse:

Männerkämpfe

100-Meter-Lauf: 1. Reuter (KLV 46) 11,3 Sek.; 2. Kopp (KLV 46) 12,0 Sek.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 12,8 Sek. — 200-Meter-Lauf: 1. Steinweg (KLV 46) 22,8 Sek.; 2. Kopp (KLV 46) 23,5 Sek.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 24,2 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Schmidt (Tischl Durlach) 52,8 Sek.; 2. Kopp (KLV 46) 54,5 Sek.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 56,1 Sek. — 800-Meter-Lauf: 1. Schmidt (Tischl Durlach) 1:59,8 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 2:01,5 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 2:03,2 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:12,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 4:15,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:18,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Zwickert (KLV 46) 3:54,0 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:57,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 4:00,0 Min. — 1000-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 3:41,2 Min.; 2. Kopp (KLV 46) 3:44,0 Min.; 3. Schmidt (Tischl Durlach) 3:47,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Witz (KLV 46) 4:1